

STATISTIK DES AUSLANDES

Länderbericht

Albanien

1987



HERAUSGEBER: STATISTISCHES BUNDESAMT WIESBADEN

VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH STUTTGART UND MAINZ

STATISTIK DES AUSLANDES

Länderbericht

Albanien

1987

Statistisches Bundesamt
Bibliothek - Dokumentation - Archiv

HERAUSGEBER: STATISTISCHES BUNDESAMT WIESBADEN

VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH STUTTGART UND MAINZ

Herausgeber:
Statistisches Bundesamt
Gustav-Stresemann-Ring 11
6200 Wiesbaden

Auslieferung:
Verlag W. Kohlhammer GmbH
Abt. Veröffentlichungen des
Statistischen Bundesamtes
Philipp-Reis-Straße 3
6500 Mainz 42

Erscheinungsfolge: unregelmäßig

Erschienen im November 1987

Preis: DM 8,60

Bestellnummer: 5201000 - 87053

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Quellenangabe unter Einsendung eines Be-
legexemplares gestattet.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Albanien 1987

Published by:
Federal Statistical Office
Gustav-Stresemann-Ring 11
D-6200 Wiesbaden

Distributed by:
Messrs. W. Kohlhammer GmbH
Publications of the Federal
Statistical Office
Philipp-Reis-Straße 3
D-6500 Mainz 42

Irregular series

Published in November 1987

Price: DM 8.60

Order Number: 5201000 - 87053

Reproduction of the contents of this pub-
lication is subject to acknowledgement of
the source and submission of a voucher
copy.

INHALT

CONTENTS

		Seite/ Page
Zeichenerklärung und Abkürzungen	Symbols and abbreviations	3
Tabellenverzeichnis	List of tables	5
Vorbemerkung	Introductory remark	7
Karten	Maps	8
1 Allgemeiner Überblick	General survey	10
2 Gebiet	Area	13
3 Bevölkerung	Population	15
4 Gesundheitswesen	Health	20
5 Bildungswesen	Education	23
6 Erwerbstätigkeit	Employment	26
7 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .	Agriculture, forestry, fisheries	28
8 Produzierendes Gewerbe	Production industries	36
9 Außenhandel	Foreign trade	41
10 Verkehr und Nachrichtenwesen	Transport and communications	49
11 Reiseverkehr	Tourism	51
12 Geld und Kredit	Money and credit	52
13 Öffentliche Finanzen	Public finance	53
14 Löhne	Wages	54
15 Preise	Prices	55
16 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	National accounts	56
17 Wirtschaftsplanung	Economic planning	57
18 Quellenhinweis	Sources	60

ZEICHENERKLÄRUNG / EXPLANATION OF SYMBOLS

0	= Weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts	Less than half of 1 at the last occupied digit, but more than nil
-	= nichts vorhanden	Magnitude zero
|	= grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt	General break in the series affecting comparison over time
.	= Zahlenwert unbekannt	Figure unknown
x	= Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	Tabular group blocked, because information is not meaningful

ALLGEMEINE ABKÜRZUNGEN*)
GENERAL ABBREVIATIONS*)

g	= Gramm	gram	kW	= Kilowatt	kilowatt
kg	= Kilogramm	kilogram		(10 ³ Watt)	
dt	= Dezitonne (100 kg)	quintal	kWh	= Kilowattstunde (10 ³ Wattstunden)	kilowatthour
t	= Tonne (1 000 kg)	ton	MW, GW	= Megawatt, (10 ⁶ Watt) Gigawatt (10 ⁹ Watt)	megawatt, gigawatt
mm	= Millimeter	millimetre	MWh, GWh	= Megawattstunde (10 ⁶ Wattstunden) Gigawattstunde (10 ⁹ Wattstunden)	megawatthour gigawatthour
cm	= Zentimeter	centimetre			
m	= Meter	metre			
km	= Kilometer	kilometre			
m ²	= Quadratmeter	square metre			
ha	= Hektar (10 000 m ²)	hectare			
km ²	= Quadrat- kilometer	square kilometre	St	= Stück	piece
l	= Liter	litre	P	= Paar	pair
hl	= Hektoliter (100 l)	hectolitre	Mill.	= Million	million
m ³	= Kubikmeter	cubic metre	Mrd.	= Milliarde	milliard (USA: billion)
tkm	= Tonnenkilometer	ton-kilometre	JA	= Jahresanfang	beginning of year
BRT	= Bruttoregister- tonne	gross regis- tered ton	JM	= Jahresmitte	mid-year
NRT	= Nettoregister- tonne	net regis- tered ton	JE	= Jahresende	yearend
tdw	= Tragfähigkeit (t = 1 016,05 kg)	tons dead- weight	Vj	= Vierteljahr	quarter
US-\$	= US-Dollar	U.S. dollar	Hj	= Halbjahr	half-year
DM	= Deutsche Mark	Deutsche Mark	D	= Durchschnitt	average
SZR	= Sonderziehungs- rechte	special draw- ing rights	cif	= Kosten, Versi- cherungen und Fracht inbe- griffen	cost, in- surance, freight, included
h	= Stunde	hour	fob	= frei an Bord	free on board

Ausgewählte internationale Maß- und Gewichtseinheiten
Selected International Weights and Measures

1 inch (in)	= 2,540 cm	1 imperial gallon (imp. gal.) =	4,546 l
1 foot (ft)	= 0,305 m	1 barrel (bl.)	= 158,983 l
1 yard (yd)	= 0,914 m	1 ounce (oz)	= 28,350 g
1 mile (mi)	= 1,609 km	1 troy ounce (troy oz)	= 31,103 g
1 acre (ac)	= 4 047 m ²	1 pound (lb)	= 453,592 g
1 cubic foot (ft ³)	= 28,317 dm ³	1 short ton (sh t)	= 0,907 t
1 gallon (gal.)	= 3,785 l	1 long ton (l t)	= 1,016 t

*) Spezielle Abkürzungen sind den jeweiligen Abschnitten zugeordnet. Vorläufige, berichtigte und geschätzte Zahlen werden, abgesehen von Ausnahmefällen, nicht als solche gekennzeichnet. Abweichungen in den Summen erklären sich durch Runden der Zahlen.

*) Special abbreviations are allocated to the respective sections. With only few exceptions, provisional, revised and estimated figures are not marked as such. Detail may not add to total because of rounding.

TABELLENVERZEICHNIS

	Seite
1 Allgemeiner Überblick	
1.1 Grunddaten	10
1.2 Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren sozialistischer Länder in Europa	12
2 Gebiet	
2.1 Klima	14
3 Bevölkerung	
3.1 Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte	15
3.2 Geburten- und Sterbeziffern	15
3.3 Eheschließungen, Lebendgeborene und Gestorbene	16
3.4 Bevölkerung nach Altersgruppen	16
3.5 Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Bezirken	16
3.6 Bevölkerung nach Stadt und Land	17
3.7 Städtische Bevölkerung in den Bezirken 1983	18
3.8 Bevölkerung in ausgewählten Städten	18
4 Gesundheitswesen	
4.1 Medizinische Einrichtungen mit Betten	20
4.2 Andere medizinische Einrichtungen	21
4.3 Betten in medizinischen Einrichtungen	21
4.4 Ärzte	21
4.5 Anderes medizinisches Personal	22
5 Bildungswesen	
5.1 Schulen und andere Bildungseinrichtungen	23
5.2 Schüler bzw. Studenten	24
5.3 Lehrkräfte	24
6 Erwerbstätigkeit	
6.1 Erwerbspersonen und deren Anteil an der Gesamtbevölkerung	26
6.2 Erwerbspersonen und -quoten nach Altersgruppen	26
6.3 Erwerbstätige im sozialistischen Sektor nach Wirtschaftsbereichen	27
6.4 Beschäftigte in der Maschinenbauindustrie	27
7 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
7.1 Bodennutzung	28
7.2 Ackerland und Dauerkulturen	29
7.3 Maschinenbestand	29
7.4 Verbrauch mineralischer Düngemittel	30
7.5 Index der landwirtschaftlichen Produktion	30
7.6 Erntemengen ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse	31
7.7 Hektarerträge ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse	32
7.8 Viehbestand	32
7.9 Schlachtungen	33
7.10 Ausgewählte tierische Erzeugnisse	33
7.11 Holzeinschlag	34
7.12 Bestand an Fischereifahrzeugen	35
8 Produzierendes Gewerbe	
8.1 Kohle- und Erdölförderung, Erdgasgewinnung	37
8.2 Elektrizitätserzeugung	37
8.3 Bergbauerzeugnisse, Gewinnung von Steinen und Erden	38
8.4 Index der industriellen Produktion	38
8.5 Produktion ausgewählter Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	39
9 Außenhandel	
9.1 Außenhandelsentwicklung	42
9.2 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen	43
9.3 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen	44
9.4 Einfuhr aus wichtigen Bezugsländern	45
9.5 Ausfuhr nach wichtigen Absatzländern	45
9.6 Entwicklung des deutsch-albanischen Außenhandels	46
9.7 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen aus Albanien nach SITC-Positionen	47
9.8 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen nach Albanien nach SITC-Positionen	47
10 Verkehr und Nachrichtenwesen	
10.1 Bestand an Kraftfahrzeugen	49
10.2 Bestand an Handelsschiffen	50
10.3 Seeverkehrsdaten	50
10.4 Daten des Nachrichtenwesens	50

	Seite
12 Geld und Kredit	
12.1 Amtliche Wechselkurse	52
13 Öffentliche Finanzen	
13.1 Staatshaushalt	53
13.2 Einnahmen des Staatshaushaltes	53
13.3 Ausgaben des Staatshaushaltes	53
14 Löhne	
14.1 Monatslöhne 1975	54
14.2 Index des Realeinkommens je Einwohner	54
15 Preise	
15.1 Einzelhandelspreise ausgewählter Waren	55
16 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
16.1 Entstehung des Produzierten Nationaleinkommens	56

VORBEREITUNG

Die in der Reihe "Statistik des Auslandes" erscheinenden Länderberichte enthalten eine Zusammenstellung von statistischen Angaben über die demographische und insbesondere wirtschaftliche Struktur und Entwicklung einzelner Länder. Als Quellen für die Zusammenstellung dienen die statistischen Veröffentlichungen sowohl der betreffenden Länder als auch der internationalen Organisationen. Die wichtigsten nationalen Quellen sind am Schluß dieses Berichtes angegeben.

Bei den Statistiken der sozialistischen Länder ist zu beachten, daß die angewandten Methoden und systematischen Abgrenzungen sich in vielen Fällen, besonders im Bereich der Preise und Löhne, des Geld-, Kredit- und Finanzwesens und der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen von den in nichtsozialistischen Ländern üblichen unterscheiden. Dadurch wird die Vergleichbarkeit vorhandener Daten erschwert, wenn nicht gar unmöglich gemacht. Eine eingehende Behandlung dieser Problematik ist im Rahmen der vorliegenden Darstellung nicht möglich.

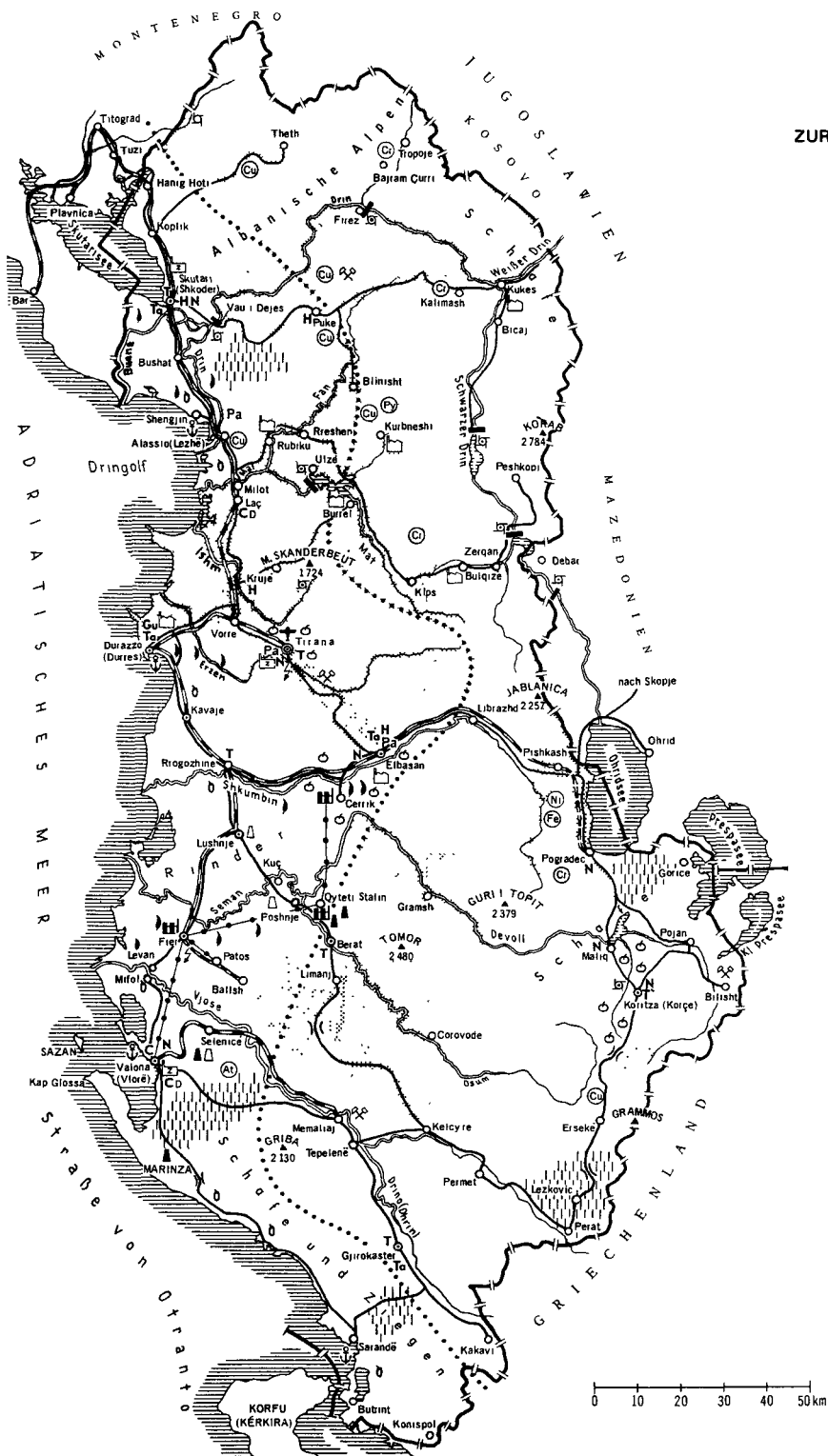
Denjenigen Benutzern, die das Zahlenmaterial in tieferer sachlicher oder zeitlicher Gliederung benötigen oder die sich über Methodenfragen eingehender informieren wollen, stehen im Statistischen Bundesamt, Wiesbaden, und in der Berliner Zweigstelle des Statistischen Bundesamtes die Originalveröffentlichungen und der Auskunftsdienst zur Verfügung.

Die in diesem Bericht veröffentlichten Karten wurden ausschließlich zur Veranschaulichung für den Leser erstellt. Das Statistische Bundesamt verbindet mit den verwendeten Bezeichnungen und den dargestellten Grenzen weder ein Urteil über den juristischen Status irgendwelcher Territorien noch irgendeine Bekräftigung oder Anerkennung von Grenzen.



ALBANIEN

ZUR WIRTSCHAFTSSTRUKTUR



Statistisches Bundesamt 87 0976

1 ALLGEMEINER ÜBERBLICK

Staat und Regierung

Staatsname	Vollform: Sozialistische Volksrepublik Albanien Kurzform: Albanien	Volksvertretung/Legislative Volksversammlung mit 250 auf vier Jahre gewählten Abgeordneten
Staatsgründung/Unabhängigkeit	Unabhängig seit dem 28. November 1912	Parteien/Wahlen Als Einheitspartei fungiert die Albanische Partei der Arbeit/PPSH; bei den letzten Wahlen zur Volksversammlung im November 1982 entfielen sämtliche Sitze auf die von der PPSH gesteuerte "Albanischen Demokratischen Front".
Verfassung:	vom Dezember 1976	
Staats- und Regierungsform	Sozialistische Volksrepublik seit 1976	Verwaltungsgliederung 26 Bezirke (rrethet), Gemeinden (Lokaliteteve)
Staatsoberhaupt:	Staatspräsident Ramiz Alia als Vorsitzender des Präsidiums der Volksversammlung (seit November 1982; zugleich Nachfolger des im April 1985 verstorbenen Ersten Sekretär der Partei Enver Hoxha (Hodscha)).	Internationale Mitgliedschaften Vereinte Nationen und folgende UN-Sonderorganisationen: FAO, IAEA, ITU, UPU, WHO, WMO, UNESCO.
Regierungschef:	Ministerpräsident Adil Carcani (seit Januar 1982)	Seit 2. Oktober 1987 bestehen diplomatische Beziehungen mit der Bundesrepublik Deutschland

1.1 Grunddaten

Einheit

Gebiet				
Gesamtfläche	km ²	1984:	28 748	
Ackerland und Dauerkulturen	km ²		7 130	
Bevölkerung				
Gesamtbevölkerung	1 000	Volkszählung 1960:	1 626,3	
		Volkszählung 1979:	2 594,6	
		1985:	2 962,0	
Bevölkerungsdichte	Einw. je km ²	1979:	90,3	1985: 103,0
Geborene	je 1 000 Einw.	1980/85 D:	27,7	
Gestorbene	je 1 000 Einw.		5,8	
Gestorbene im 1. Lebensjahr	je 1 000 Lebendgeborene		43,0	
Lebenserwartung bei Geburt	Jahre	1983:	70	
Gesundheitswesen				
Betten in medizinischen Einrichtungen	Anzahl	1983:	17 600	
Einwohner je Bett	Anzahl		161	
Ärzte	Anzahl	1972:	1 905	1983: 4 020
Einwohner je Arzt	Anzahl		1 197	707
Zahnärzte	Anzahl		302	937
Einwohner je Zahnarzt	Anzahl		7 550	3 032
Bildungswesen				
Schüler/Studenten				
Grundschulen	1 000	1982/83:	532,3	
Mittelschulen	1 000		21,9	
Universitäten	1 000		17,5	
Erwerbstätigkeit				
Erwerbspersonen	1 000	1970:	923	1980: 1 213
männlich	1 000		548	726
weiblich	1 000		375	487

Einheit

Land- und Forstwirtschaft,
Fischerei

Index der landwirtschaftlichen
Produktion

Gesamterzeugung	1979/81 D = 100	<u>1982:</u>	108	<u>1985:</u>	109
Je Einwohner	1979/81 D = 100		101		96
Nahrungsmittelerzeugung	1979/81 D = 100		109		110
Je Einwohner	1979/81 D = 100		102		97

Erntemengen ausgewählter
landwirtschaftlicher Erzeugnisse

Weizen	1 000 t	<u>1982:</u>	524	<u>1985:</u>	530
Maïs	1 000 t		342		400
Tabak	1 000 t ³		18		19
Holzeinschlag	1 000 m ³	<u>1979/82 D:</u>	2 330	<u>1984:</u>	2 330
Fangmengen der Fischerei	t		4 000		4 000

Produzierendes Gewerbe

Index der industriellen

Produktion

Insgesamt	1960 = 100	<u>1970:</u>	255	<u>1984:</u>	623
Produktionsmittel (Gruppe A)	1960 = 100		302		814
Verbrauchsgüter (Gruppe B)	1960 = 100		211		438
Verarbeitendes Gewerbe	1960 = 100		260		615

Gewinnung von Erdöl

Produktion ausgewählter Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes		<u>1981:</u>	1 600	<u>1985:</u>	1 400
Roheisen	1 000 t		200		376
Zement	1 000 t		790		850
Raffinadekupfer	1 000 t		9,0		11,5

Außenhandel

Einfuhr	Mill. US-\$	<u>1980:</u>	320,9	<u>1985:</u>	274,3
Ausfuhr	Mill. US-\$		346,1		252,4

Verkehr und Nachrichtenwesen

Streckenlänge der Eisenbahn	km	1979:	330		
Straßenlänge	km	1971:	5 500		
Personenkraftwagen	Anzahl	1970:	3 500	1984 etwa	8 000 bis 10 000
Hörfunkgeräte	1 000	<u>1982:</u>	215		
Fernsehgeräte	1 000		20		

Geld und Kredit

Offizieller Kurs	DM für 1 Lek	Jahresende	Jahresende		
		1983:	0,7692	1985:	0,7576
Spareinlagen bei Sparkassen	Mill. Lek	1970:	294,6	1978:	619,0

Öffentliche Finanzen

Staatshaushalt					
Einnahmen	Mill. Lek	<u>1982:</u>	8 504	<u>1986:</u>	8 754
Ausgaben	Mill. Lek		8 476		8 739

Preise

Einzelhandelspreise ausgewählter

Waren

Brot (1 kg)	Lek	<u>1980:</u>	2		
Herrenanzug (1 St)	Lek		400-500		
Fahrrad (1 St)	Lek		600-800		

1.2 Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren sozialistischer Länder in Europa *)

Land	Ernährung		Gesundheitswesen		Bildungswesen		Energie
	Kalorienversorgung 1983		Lebenserwartung bei Geburt 1984	Einwohner je planmäßiges Krankenhausbett 1984	Anteil der		Energieverbrauch 1983 je Einwohner
	je Einwohner/Tag				Alphabeten an der Bevölkerung (15 und mehr Jahre) 1982	eingeschriebenen Schüler an der Bev. im Grundschulalter 1983 1)	
	Anzahl	% des Bedarfs						Jahre	Anzahl	%	kg/SKE 2)
Deutsche Dem. Republik	3 718	142	71	98	.	94	7 296
Albanien	2 907(82)	121(82)	70	161(83)	72	102	1 250
Bulgarien	3 675	147	71	109	91	100	5 600
Jugoslawien ...	3 575	141	69	166(81)	91(85)	101	2 315
Polen	3 336	127	71	143	99	100	4 414
Rumänien	3 341	126	71	112	89	100	4 487
Sowjetunion ...	3 381	132	67	78	100	106	5 918
Tschechoslowakei	3 555	144	70	99	99	89	6 290
Ungarn	3 563	135	70	114	99	100	3 726

Indikator Land	Landwirtschaft		Außenhandel	Verkehr	Informationswesen		Nationaleinkommen 3)
	Anteil der		Anteil weiterverarbeiteter Produkte an der Gesamtfuhr 5)	Personenkraftwagen 1984	Fernsprechan-schlüsse 1985	Fernsehempfangsgeräte 1984	Produziertes Nationaleinkommen in konstanten Preisen 1985
	Land- und Forstwirtschaft am Produzierten Nationaleinkommen 1985 4)	landw. Erwerbspers. an Erwerbspers. insges. 1985					
	%		Anzahl				1980 = 100
Deutsche Dem. Republik	12,1	10	.	190	212	361 ^{a)}	124
Albanien	37,9(78)	51	.	2(70)	2	69(83)	.
Bulgarien	14,5	12	.	94(81)	203	189 ^{a)}	120
Jugoslawien ...	.	25	73(83)	125	132	178	.
Polen	16,3	24	60(83)	98(85)	109	237 ^{a)}	96
Rumänien	16,2	23	.	.	112	174 ^{a)}	124
Sowjetunion ...	19,4	18	25(81)	40(83)	109	308(83)	119
Tschechoslowakei	7,1	12	80(83)	171	225	281 ^{a)}	109
Ungarn	17,7	15	58(83)	135(85)	134	273 ^{a)}	107

*) Die Daten für das Berichtsland sind durch Unterstreichung hervorgehoben. Bei den in Klammern gesetzten Zahlen handelt es sich um Jahresangaben.

1) 100 % übersteigende Anteile begründen sich aus der Erfassungsmethode nach Unterrichtsstufen, wobei z.T. Schüler miteinfaßt werden, die nicht zur entsprechenden Altersgruppe gehören. - 2) Steinkohleneinheit (29 894 kJ/kg). - 3) Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der sozialistischen Länder basieren auf dem Konzept der materiellen Produktion. Zur näheren Erläuterung der dort verwendeten Begriffe und Definitionen s. Abschnitt Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. - 4) In jeweiligen Preisen. - 5) SITC-Pos. 5-8.

a) Genehmigungen.

2 G E B I E T

Das Staatsgebiet von Albanien erstreckt sich zwischen 42° und 39° nördlicher Breite sowie 19° und 21° östlicher Länge im Westteil der Balkanhalbinsel mit einer Fläche von 28 748 km². Es ist damit ein Drittel größer als das Bundesland Hessen. Albanien grenzt im Norden und Nordosten an Jugoslawien, im Südosten und Süden an Griechenland. Im Südwesten ist Albanien an der Meerstraße von Otranto nur 70 km von Italien entfernt.

Das Land läßt sich von West nach Ost in drei große Naturräume gliedern.

- Nieder- oder Küstenalbanien ist eine maximal 60 km breite, von zahlreichen Flüssen aufgeschüttete Schwemmlandebene, die durch flache Hügelländer unterbrochen wird. Die Küste Albaniens ist meist flach und geradlinig ausgebildet. Einige Felsvorsprünge und Steilküsten bilden geschützte Buchten mit den Häfen von Durazzo (Durrës) und Valona (Vlorë). Die Flachküste ist mitunter versumpft (Lagunen). Im Süden gibt es stellenweise Steilküsten ("Albanische Riviera").
- Ostwärts schließen sich an die Küstenebenen die Vorhügelzonen des albanischen Berglands sowie ein dichtbesiedeltes Berg- und Hügelland an, in die einige Beckenlandschaften eingelagert sind.
- An das albanische Berg- und Hügelland schließt sich nach Osten Hochalbanien mit drei großen, zerklüfteten Karstgebirgsketten an, die mit Ausnahme der Nordalbanischen Alpen (Jezerce, 2 693 m) küstenparallel verlaufen. In der Korabikette, über deren Kamm die albanisch-jugoslawische Grenze verläuft, befinden sich die sonstigen hohen Erhebungen Albaniens. Die schroffen Gebirgszüge an den Grenzen zu Jugoslawien und Griechenland sowie die vielfach mit Sümpfen durchsetzte Küste bedingen, neben der politischen Abgeschlossenheit des Landes, eine hohe Verkehrsfeindlichkeit. Der Süden Albaniens hat Anteil am griechischen Epirus-Gebirge mit Höhen bis über 2 000 m. Im Südosten erstrecken sich an den Ufern von Ohridsee, Prespasee und Maliksee nahe der Grenze zu Makedonien Binnenebenen mit intensiver agrarischer Nutzung. Die Karstseen Ohrid- und Prespasee sowie der Skutarisee im Nordwesten gehören nur teilweise zu Albanien.

Die wichtigsten Flüsse Albaniens sind: Drin, Mat, Shkumbin, Seman und Vjosë.

Nieder-albanien (einschließlich der "Albanischen Riviera") weist ein mediterranes Klima auf mit relativ hohen Temperaturen (Höchstwerte über 40°C) sowie Trockenheit im Sommer und Niederschlagsreichtum im Winter mit abnehmenden Niederschlagsmengen von Norden nach Süden. Hochalbanien ist dagegen dem kontinentalen Klima zuzuordnen, das sich durch warme, feuchte Sommer sowie kalte, regen- und schneereiche Winter auszeichnet. Die höchsten Niederschlagsmengen werden an den Regenseiten der Gebirgsketten mit über 2 000 mm pro Jahr erreicht.

Als natürliche Vegetation wachsen im Küstengebiet immergrüne mediterrane Pflanzen (Machie), die im Hügel- und Bergland in lichte Eichen- und Kastanienwälder übergehen. Zwischen 1 400 und 1 700 m sind Kiefernwälder anzutreffen.

Die Landeszeit von Albanien ist mit der Mitteleuropäischen Zeit (MEZ) identisch.

2.1 Klima^{*)}
(Langjähriger Durchschnitt)

Station Lage Seehöhe	Skutari (Shkoder)	Durazzo (Durrës), Hafen	Tirana (Tirane)	Debar (Diber)
	42°06'N	41°19'N	41°19'N	41°41'N
	19°32'O	19°49'O	19°49'O	20°26'O
Monat	43 m	11 m	127 m	657 m

Lufttemperatur (°C), Monatsmittel

Januar	5,0	8,5	6,9	0,1
Juli	26,2 ^{VII+} VIII	25,0	25,1	21,9 ^{VIII}
Jahr	15,8	16,7	15,9	11,3

Lufttemperatur (°C), mittlere tägliche Maxima

Januar	8,0	12,0	11,9	3,5
August	31,0 ^{VII+} VIII	29,2 ^{VII}	31,9 ^{VII}	28,6
Jahr	19,9	20,5	21,5	16,1

Relative Luftfeuchtigkeit (%), morgens

November	85	79	80	84-85 ^{XI-I}
August	57	72 ^{VII}	65	68
Jahr	72	75	74	78

Niederschlag (mm)/Anzahl der Tage mit Niederschlag (mind. 1,0 mm)

Oktober	292/12	167/11	171/11	130/8
Juli	30/4	11/1	29/4	28/3
Jahr	1 707/107	1 041/92	1 190/110	947/88

^{*)} Römische Zahlen geben abweichende Monate an.

Über ausführlichere Klimaangaben für diese und weitere Stationen verfügt der Deutsche Wetterdienst, Zentralamt, Postfach 185, 6050 Offenbach a. Main.

Diese Klimadaten werden im allgemeinen nur gegen Gebühr abgegeben.

3 B E V Ö L K E R U N G

Zur Jahresmitte 1985 hatte Albanien etwa 2,96 Mill. Einwohner (fortgeschriebene Zahl). Auf die Gesamtfläche des Landes bezogen ergab sich eine Bevölkerungsdichte von 103 Einwohnern je km². Die letzte Volkszählung fand im Januar 1979 statt. Damals hatte Albanien 2,59 Mill. Einwohner. Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der Bevölkerung lag im Zeitraum von 1970 bis 1985 bei 2,2 %. Albanien weist eine der höchsten Bevölkerungswachstumsraten in Europa auf.

3.1 Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte *)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1978	1979	1980	1983	1984
Gesamtbevölkerung .	1 000	2 135,6	2 563,4	2 594,6 ^{a)}	2 671,3	2 841,3	2 900,7 ^{b)}
männlich	1 000	1 096,6	1 314,0	.	1 378,5	1 466,0	1 496,3
weiblich	1 000	1 039,0	1 249,4	.	1 292,8	1 375,3	1 404,4
Bevölkerungsdichte bezogen auf die Gesamtfläche 1) ..	Einw. je km ²	74,3	89,2	90,3	92,9	98,8	100,9

*) Stand: Jahresmitte.

1) 28 748 km² (Landfläche: 27 398 km²).

a) Ergebnis der Volkszählung vom 7. Januar. - b) 1985: 2,962 Mill. Einwohner.

Die Geburtenrate ist in verstärktem Maße seit Beginn der siebziger Jahre rückläufig. Entfielen auf 1 000 Einwohner 1970 noch 32,5 Geborene, so wurden 1980/85 D: 27,7 Geburten je 1 000 Einwohner registriert. Da die Sterberate im Vergleich stärker rückläufig war (1970: 9,2 ‰; 1980/85 D: 5,8 ‰), blieb der Geburtenüberschuß nahezu konstant. Die Ursache für den erheblichen Rückgang der Sterberate ist u.a. in der verbesserten Gesundheitsfürsorge zu suchen. Albanien hat in Europa eine der niedrigsten Sterberaten. Erhebliche Erfolge konnten auch bei der Herabsetzung der Säuglingssterblichkeitsrate von 83 ‰ (1960) auf 44,8 ‰ (1983) erreicht werden. Im Vergleich zu den übrigen europäischen Ländern weist Albanien hier allerdings noch eine hohe Rate auf. Eine ähnliche Situation besteht bei der Kindersterblichkeitsrate (bezogen auf Kinder im Alter von ein bis vier Jahre). Hier sank die Rate zwar von 9 ‰ (1960) auf 3 ‰ (1982), weist aber noch immer ein dreifach so hohes Niveau aus wie der Durchschnitt der europäischen Länder. Die durchschnittliche Lebenserwartung bei der Geburt erhöhte sich von 1976 bis 1983 von 67 auf 68 Jahre für Männer und von 71 auf 73 Jahre für Frauen.

3.2 Geburten- und Sterbeziffern

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1975/80 D	1980/85 D
Lebendgeborene	je 1 000 Einw.	32,5	30,3	27,7
Gestorbene	je 1 000 Einw.	9,2	6,4	5,8
Gestorbene im 1. Lebensjahr ...	je 1 000 Lebendgeborene	59,0 ^{a)}	50,0	43,0

a) 1970/75 D.

3.3 Eheschließungen, Lebendgeborene und Gestorbene

Jahr	Ehe- schließungen	Lebend- geborene	Gestorbene	Ehe- schließungen	Lebend- geborene	Gestorbene
	Anzahl			je 1 000 Einwohner		
1950	12 341	47 291	17 215	10,1	38,5	14,0
1970	14 449	69 507	19 774	6,8	32,5	9,2
1980	21 729	70 680	16 981	8,1	26,5	6,4
1983	25 607	73 762	17 416	9,0	26,0	6,1
1984	26 397	79 177	16 618	9,1	27,3	5,7
1985	25 179	77 535	17 179	8,5	26,2	5,8

Der Anteil der Bevölkerung unter 15 Jahren ist seit 1970 insbesondere als Folge der gesunkenen Geburtenraten leicht rückläufig, beträgt aber immer noch 39,2 % (1980) gegenüber 42,4 % (1970). Eine Zunahme ist bei der Altersgruppe der 15- bis 25jährigen zu verzeichnen (1970: 17,7 %; 1980: 20,7 %). Der Anteil der Altersgruppe der über 65jährigen blieb von 1970 bis 1980 nahezu konstant. Die Geschlechtsrelation ist im Altersaufbau der Bevölkerung fast ausgeglichen. Aufgrund der weiterhin hohen Geburtenraten dürfte sich kurz- und mittelfristig keine grundlegende Veränderung im Altersaufbau der albanischen Bevölkerung ergeben.

3.4 Bevölkerung nach Altersgruppen % der Gesamtbevölkerung

Alter von ... bis unter ... Jahren	1970		1975		1980	
	insgesamt	männlich	insgesamt	männlich	insgesamt	männlich
unter 10	29,6	15,2	28,1	14,4	27,8	14,3
10 - 15	12,8	6,5	12,7	6,4	11,4	5,8
15 - 20	10,0	5,0	11,1	5,6	11,0	5,6
20 - 25	7,7	3,9	8,6	4,4	9,7	4,9
25 - 45	24,0	12,1	23,3	11,8	23,6	11,9
45 - 55	6,6	3,3	7,0	3,5	7,6	3,8
55 - 65	5,0	2,4	4,9	2,5	4,6	2,3
65 und mehr	4,4	2,0	4,3	2,0	4,4	2,0

Bei einer mittleren Bevölkerungsdichte von 103 Einwohnern je km² (1985) sind die regionalen Unterschiede aufgrund der geographischen Gegebenheiten sehr groß. Am höchsten ist die Dichte in den Bezirken Durazzo und Tirana, am niedrigsten in Kolonjë und Tropojë.

3.5 Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Bezirken*)

Bezirk	Gesamt- fläche km ²	1960 1)	1970	1983	1970	1983
		Bevölkerung			Einwohner je km ²	
		1 000				
Berat	1 027	85	115	157	112	153
Debar (Dibër)	1 568	78	99	138	63	88
Durazzo (Durrës)	848	127	169	221	199	261
Elbasan	1 481	105	142	213	96	144
Fier	1 175	112	158	216	134	184
Gramsh	695	20	27	39	39	56
Gjirokastrë	1 137	44	51	61	45	54

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

3.5 Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Bezirken^{*)}

Bezirk	Gesamt- fläche km ²	1960 1)	1970	1983	1970	1983
		Bevölkerung			Einwohner je km ²	
		1 000				
Kolonjë	805	17	19	23	24	28
Koritza (Korçë)	2 181	139	168	201	77	92
Krujë	607	43	69	95	114	156
Kukës	1 330	48	65	88	49	66
Lezhë	479	27	37	54	77	113
Librazhd	1 013	36	44	64	43	63
Lushnjë	712	66	91	118	128	165
Mat	1 028	39	50	69	49	67
Mirditë	867	17	27	46	31	53
Përmet	929	27	30	37	32	40
Pogradec	725	36	46	63	63	87
Puke	1 034	23	29	46	28	45
Sarandë	1 097	48	62	78	57	71
Skrapar	775	20	28	43	36	55
Skutari (Shkodër) ...	2 528	128	167	210	66	83
Tepelenë	817	26	35	46	43	56
Tirana	1 238	195	254	316	205	255
Tropoje	1 043	21	28	41	27	39
Valona (Vlorë)	1 609	101	126	158	78	98

*) Stand: Jahresmitte. Die Bezirke sind nach ihren Hauptorten benannt;
Ausnahmen: Mat mit dem Hauptort Burrel. Mirditë mit Rrëshen, Skrapar
mit Corovodë und Tropojë mit Bajram Curri.

1) Ergebnis der Volkszählung vom 2. Oktober.

Albanien ist in Europa der am schwachsten urbanisierte Staat. 1985 lebten nur rd. 34 % der Gesamtbevölkerung in Städten; der Urbanisierungsprozeß scheint zu stagnieren bzw. sich zu verlangsamen. Während im Zeitraum von 1970 bis 1980 noch ein durchschnittliches jährliches Wachstum der städtischen Bevölkerung von 0,5 % registriert wurde, betrug die Rate von 1980 bis 1985 nur noch 0,1 %. Die Regierung ist bemüht dieses geringere Wachstum beizubehalten, um eine zu starke Landflucht zu vermeiden.

3.6 Bevölkerung nach Stadt und Land % der Gesamtbevölkerung

Stadt/Land	1970	1979 1)	1980	1983	1984	1985
In Städten	31,8	33,5	33,6	33,8	34,0	33,8
In Landgemeinden	68,2	66,5	66,4	66,2	66,0	66,2

1) Ergebnis der Volkszählung vom 7. Januar.

Der Anteil der städtischen Bevölkerung in den Bezirken ist stark schwankend. Während im Bezirk Tirana 1983 66,2 % der Bevölkerung in städtischen Siedlungen lebten, überwog in Librazhd, Debar und Pukë mit einem Urbanisierungsgrad von 10,1 %, 10,1 % bzw. 11,3 % die ländliche Bevölkerung.

3.7 Städtische Bevölkerung in den Bezirken 1983
% der Gesamtbevölkerung

Bezirk	%	Bezirk	%
Berat	37,6	Lushnjë	20,5
Debar (Dibër)	10,1	Mat	14,1
Durazzo (Durrës)	48,3	Mirditë	14,6
Elbasan	40,6	Përmet	19,7
Fier	27,6	Pogradec	23,3
Gramsh	15,8	Pukë	11,3
Gjirokastrë	38,9	Sarandë	27,5
Kolonjë	24,9	Skrapar	30,1
Koritza (Korçë)	32,6	Skutari (Shkodër)	33,9
Krujë	34,8	Tepezenë	24,3
Kukës	15,0	Tirana	66,2
Lezhë	18,1	Tropojë	14,7
Librazhd	10,1	Valona (Vlorë)	45,6

Die weitaus größte Stadt Albaniens ist die Hauptstadt Tirana. Durch Zuzugsbeschränkungen und den Ausbau weiterer regionaler Zentren gelang es, den Anteil der tiranischen Stadtbevölkerung an der Gesamtbevölkerung von 27 % (1960) auf 25 % (1982) zu verringern. Wichtige regionale Zentren sind Durrazo, Skutari, Elbasan, Valona und Koritza, alle mit Einwohnerzahlen zwischen 50 000 und 100 000.

3.8 Bevölkerung in ausgewählten Städten
1 000

Stadt	1970	1971	1973	1979 ¹⁾	1980	1983
Tirana, Hauptstadt	171,3	174,8	182,5	190,2	194,0	206,1 ^{a)}
Durazzo (Durrës)	53,8	55,0	57,3	65,9	68,9	72,4
Skutari (Shkodër)	55,3	56,5	59,1	64,7	66,5	71,2
Elbasan	41,7	43,2	45,5	61,1	64,5	69,9
Valona (Vlorë)	50,0	51,4	53,2	56,4	58,1	61,1
Koritza (Korçë)	47,3	47,9	49,2	52,6	54,4	57,1
Fier	23,0	24,0	25,8	32,4	34,5	37,0
Berat	25,7	26,7	28,4	33,3	34,5	36,6
Lushnjë	18,9	19,4	20,6	22,0	22,6	24,2
Kavajë	18,7	19,1	19,9	20,9	21,5	22,5
Gjirokastrë	17,1	17,4	17,9	19,4	19,9	21,4

1) Ergebnis der Volkszählung vom 7. Januar.

a) 1984: 210 800.

Ca. 97 % der Einwohner des Landes sind Albaner. Die mediterranen, von Griechenland beeinflussten Tosken leben im Süden und die Gegen (die eigentlichen Skipetaren) im Norden des Landes. Zu den im Lande wohnenden Minderheiten zählen die Slawen, darunter Mazedonier, Bulgaren, Serben und Montenegriner. Die griechische Minderheit lebt überwiegend im Nord-epirus. Weitere Minoritäten sind die Türken, Balkanrumänen (Aromunen) und Sinti. Über die Hälfte des albanischen Volkes lebt im Ausland, vor allem in Jugoslawien (1,75 Mill.), fast

1,5 Millionen im Kosovo, in Mazedonien und in Montenegro. Kleinere Gruppen von Albanern leben außerdem in Süditalien, Griechenland und der Türkei.

Staatssprache ist Albanisch (auf der Grundlage des toskischen Dialekts). Es gehört als selbständiger Zweig zur indoeuropäischen Sprachenfamilie. Es gibt zwei Hauptdialekte: den gegischen im Norden des Landes (mit romanischen, griechischen und slawischen Einflüssen) und den toskischen im Süden (mit starkem türkischen Einfluß).

Religionsfreiheit wird zwar formell von der Verfassung garantiert, doch besteht keine Freiheit der Religionsausübung mehr, seit im Jahr 1967 alle Kirchen und Moscheen geschlossen wurden. Nach Schätzungen gehörten zu diesem Zeitpunkt rd. 1,2 Mill. Gläubige dem Islam (etwa die Hälfte der Bevölkerung) sunnitischer Richtung an; etwa 200 000 waren griechisch-orthodoxe und etwa 100 000 römisch-katholische Christen. Heute bezeichnet sich Albanien als erster atheistischer Staat der Welt.

4 G E S U N D H E I T S W E S E N

Ein relativ gut ausgebautes Gesundheitswesen sichert die medizinische Versorgung der Bevölkerung bis in die entlegensten Gebiete des Landes. Das Gesundheitswesen ist zentral auf Landesebene organisiert und setzt vor allem auf die präventive Fürsorge. In ländlichen Regionen wird die medizinische Versorgung in Gesundheitszentren durchgeführt, die jeweils für eine Gruppe von Dörfern zuständig sind. Die medizinische Betreuung auf dieser Ebene erfolgt im allgemeinen durch einen Praktischen Arzt, einen Kinderarzt, einen Zahnarzt und einen Apotheker in Zusammenarbeit mit dem entsprechenden jeweiligen pflegerischen Personal. Jedes Dorf verfügt über eine Ambulanzstation, ein Mutter und Kindervorsorgezentrum und eine Entbindungsstation. In stärker bevölkerten ländlichen Regionen versorgen Landkrankenhäuser mit besserer technischer Ausstattung die Bevölkerung. Die medizinischen Versorgungseinrichtungen in den Städten setzen sich aus Polikliniken, Ambulanzstationen in Betrieben, Allgemeinen Krankenhäusern in Kleinstädten und Fachkrankenhäusern in regionalen Zentren zusammen.

Die medizinischen Versorgungsleistungen sind gebührenfrei. Das Schwergewicht der staatlichen Gesundheitspolitik liegt auf dem Gebiet der vorbeugenden Medizin.

Über die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle liegen keine Angaben vor. Die Eindämmung der ansteckenden Krankheiten hat große Fortschritte gemacht. Seit Jahren wurden kaum Fälle von Masern oder Diphtherie registriert. Bei Keuchhusten war 1980 ein Rückschlag zu verzeichnen gewesen. Poliomyelitis und Tetanus traten nur vereinzelt auf. Typhus-, Malaria-, Trachoma- und Syphilis-Fälle sind ebenfalls seit Jahren nicht mehr bekanntgegeben worden.

Umfassende Schutzimpfungskampagnen gegen Masern, Diphtherie, Keuchhusten, Tuberkulose, Tetanus und Poliomyelitis und Schutzimpfungen gegen Krankheiten wie Cholera und Typhus für besonders gefährdete Bevölkerungsgruppen haben sich als erfolgreich erwiesen. Sämtliche Impfungen sind obligatorisch und gebührenfrei.

Etwa gegen Ende der siebziger Jahre wurde eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit medizinischen Einrichtungen erreicht. Schwerpunktmäßig wurde der Bau von Entbindungsanstalten und Vorsorgezentren für Mutter und Kind forciert, um durch eine verbesserte medizinische Infrastruktur die noch hohe Säuglingssterblichkeit zu verringern.

4.1 Medizinische Einrichtungen mit Betten

Einrichtung	1965	1970	1971	1977	1978
Allgemeine Krankenhäuser	90	124	128	149	763
Tuberkuloseheime	21	20	20	.	
Entbindungsanstalten ¹⁾	46	225	266	.	
Kurheime	4	5	5	4	
Kinderheime	1	1	1	.	

1) Darüber hinaus gab es 1982: 730 Vorsorgezentren für Mutter und Kind.

Der Ausbau von Einrichtungen des Basisgesundheitsdienstes wurde ebenfalls seit Beginn der siebziger Jahre in großem Umfang gefördert. Von 1965 bis 1978 verdreifachte sich die Zahl der Ambulatorien.

4.2 Andere medizinische Einrichtungen

Einrichtung	1965	1970	1971	1978
Ambulatorien ¹⁾	1 088	1 283	1 488	3 028
in ländlichen Gebieten .	850	1 167	1 363	.
Zahnkliniken	86	114	129	.
in ländlichen Gebieten .	34	47	60	.

1) Polikliniken und Behandlungsstellen für venerische Krankheiten.

Die Mehrzahl der Betten in medizinischen Einrichtungen befindet sich in den Allgemeinen Krankenhäusern. Der Ausbau der Entbindungsanstalten und -stationen führte von 1965 bis 1978 zu einer Verdreifachung der Bettenzahl. Aufgrund erheblicher Erweiterungen der medizinischen Einrichtungen seit Ende der sechziger Jahre stieg die Bettenzahl von 11 077 (1965) auf 17 600 (1983). Auf 161 Einwohner entfiel 1983 ein Krankenhausbett.

4.3 Betten in medizinischen Einrichtungen^{*)}

Einrichtung	1965	1970	1971	1977	1983
Allgemeine Krankenhäuser	7 052	9 884	10 243	11 087	.
Tuberkuloseheime	2 090	2 133	2 153	.	.
Entbindungsanstalten	1 042	1 927	2 030	} 3 896	4 397
Entbindungsstationen	353	617	634		
Kurheime	440	465	510	370	.
Kinderheime	100	100	100	.	.

*) 1983: insgesamt 17 600 Betten.

Auch die ärztliche Versorgung der Bevölkerung hat sich seit Mitte der siebziger Jahre erheblich verbessert. 1983 kamen auf einen Arzt 707 Einwohner; damit hat Albanien annähernd einen Versorgungsgrad wie in westlichen Industrieländern erreicht. Möglich wurde die Erhöhung der Arztezahls insbesondere durch den Ausbau der Ausbildungskapazitäten an der medizinischen Fakultät der Universität von Tirana.

4.4 Ärzte

Gegenstand der Nachweisung	1965	1969	1972	1977	1978	1983
Ärzte ¹⁾	900	1 396	1 905	2 641	3 738 ^{a)}	4 020
Einwohner je Arzt	2 100	1 510	1 197	975	.	707
Zahnärzte ¹⁾	99	183	302	637	.	937
Einwohner je Zahnarzt	19 091	11 519	7 550	4 043	.	3 032
Tierärzte .....	.	.	.	823	.	.

1) Nur approbierte.

a) Einschl. Zahnärzte.

Eine ähnliche Entwicklung ist auch beim anderen medizinischen Personal zu verzeichnen. Die größte Wachstumsrate wurde bei den zahnmedizinischen Assistenten und den Apothekern registriert.

4.5 Anderes medizinisches Personal

Art des Personals	1965	1969	1972	1977
Zahnmedizinische Assistenten	139	139	.	608
Apotheker ¹⁾	153	262	365	532
Assistenten in Apotheken .	334	334	.	725
Krankenpflegepersonen ²⁾ ..	3 450	4 100	4 420 ^{a)}	6 968 ^{b)}
Hebammen	755	1 901	1 242	993

1) Nur approbierte. - 2) Voll ausgebildet.

a) Nur Krankenpfleger. - b) Dar. Krankenpflegepersonen mit Hebammenausbildung. Darüber hinaus gab es 5 411 Hilfspflegepersonen.

Albanien besitzt einen gut ausgebauten Bildungssektor und seine Bevölkerung einen hohen Bildungsstandard. Es besteht eine achtjährige allgemeine obligatorische Schulpflicht und Schulgeldfreiheit für alle Bildungseinrichtungen. Ein System von Staatsstipendien sichert die Chancengleichheit bei der Ausbildung für alle Bevölkerungsgruppen. Zeitweilig wurden sogar Kinder von Arbeitern und Bauern bei der Vergabe der Stipendien bevorzugt.

Die Vorschule ist eingeführt für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Bereits die Hälfte der Kinder sind in den vorschulischen Einrichtungen erfaßt. In den 2 931 Kindergärten des Jahres 1983 waren 103 034 Kinder untergebracht, etwa 55 % davon in Kindergärten der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften. An den verbindlichen achtjährigen Schulzyklus schließen sich vierjährige höhere allgemeinbildende Schulen und Fachschulen verschiedener Richtungen an. Rund 80 % der Schüler, die die Grundschule absolvieren, besuchen unmittelbar anschließend oder aber neben der Arbeit eine höhere Schule. Für alle Bereiche des neuen Bildungssystems, angefangen von der Achtjahresschule bis zur Hochschule, wurde von Grund auf auch das Bildungswesen ohne Unterbrechung der beruflichen Tätigkeit in verschiedenen Formen und auf verschiedenen Wegen - Abendschulen, Schulen nach Arbeitsschichten und Fernstudium - organisiert.

Die einzige Universität des Landes, 1957 in Tirana gegründet, umfaßt acht Fakultäten (Mechanik und Elektrotechnik, Geologie und Bergbau, Geschichte und Philosophie, Ökonomie, Bauingenieurwesen, Naturwissenschaften, Jura und Politik, Medizin). Daneben bestehen landwirtschaftliche Hochschulen in Tirana und Korga und Pädagogische Hochschulen in Gjirokaster, Elbasan und Skutari. Besonders ausgeprägt ist der Bereich der Landwirtschaft; neben 10 wissenschaftlichen Institutionen und 26 landwirtschaftlichen Einrichtungen in verschiedenen Gegenden des Landes gibt es etwa 260 höhere landwirtschaftliche Schulen. Neben den Hochschulen als wissenschaftlichen Forschungsstätten sind über 50 weitere Forschungseinrichtungen und -zentren entstanden. Allein die 1972 gegründete Akademie der Wissenschaften verfügt über elf wissenschaftliche Forschungsinstitute. Seit einigen Jahren gibt es auch ein Institut für Kernphysik.

Die Zahl der Grundschulen ist im Zeitraum von 1969/70 bis 1983/84 um 26 % gestiegen. Im Rahmen der Reform der weiterbildenden Schulen hat sich das Schwergewicht der Ausbildung von den Allgemeinbildenden auf die Berufsbildenden Schulen verlagert. Während im Schuljahr 1969/70 noch 62 % der weiterführenden Schulen vom allgemeinen Typ waren, überwogen 1983/84 mit einem Anteil von 94 % die berufsbildenden Schulen. Insgesamt hat sich die Zahl der weiterführenden Schulen von 1969/70 bis 1983/84 mehr als verdreifacht.

5.1 Schulen und andere Bildungseinrichtungen

Einrichtung	1969/70	1970/71	1973/74	1980/81	1983/84
Grundschulen ¹⁾	1 284	1 374	1 470	1 559	1 621
Mittelschulen ²⁾	94	131	155	280	333
Allgemeinbildende	58	46	39	17	20
Berufsbildende ³⁾	36	85	116	263	313
Hochschulen	5	5	8	8	8

1) Achtjährig. - 2) Vierjährig. - 3) Einschl. Lehrerbildung.

Die ruckläufige Bevölkerungswachstumsrate und das Erreichen einer hohen Einschulungsquote führten erstmalig 1980/81 zu einem Rückgang der Grundschülerzahl. Bei den Schülern der weiterführenden Schulen waren bis 1980/81 hohe Steigerungsraten zu verzeichnen. Da in den folgenden Jahren Schüler in Abendkursen keine Berücksichtigung mehr fanden, kann aufgrund des vorhandenen Datenmaterials keine Einschätzung der tatsächlichen Entwicklung der Schülerzahlen in diesem Ausbildungsbereich erfolgen. Die Studentenzahlen an den höheren Bildungseinrichtungen weisen seit Beginn der siebziger Jahre hohe Wachstumsraten auf.

5.2 Schüler, bzw. Studenten

Einrichtung	Einheit	1970/71	1971/72	1979/80	1980/81	1982/83
Grundschulen ¹⁾	1 000	496,5	518,0	555,9	552,7	532,3
Schülerinnen	1 000	235,4	245,4	262,9	260,9	256,6
Mittelschulen ¹⁾	Anzahl	20 514	23 229	30 455	30 780	21 900
Schülerinnen	Anzahl	9 832	11 489	17 603	18 070	14 000
Berufsbildende Schulen ¹⁾	1 000	19,9 ^{a)}	25,2 ^{a)}	126,0	132,5	63,4
Schülerinnen	1 000	.	.	52,4	54,7	29,3
Lehrerbildende Anstalten ²⁾ ..	Anzahl	.	.	564	604	1 400
Studentinnen	Anzahl	.	.	469	532	1 100
Hochschulen ³⁾⁴⁾	Anzahl	25 469	28 668	14 695 ^{b)}	.	.
Studentinnen	Anzahl	8 275	9 284	6 518	.	.
Universitäten	Anzahl	16 402	18 449	12 500	14 568	17 500
Studentinnen	Anzahl	4 633	5 388	5 498	7 221	8 350

1) Bis 1980/81: einschl. Schüler in Abendkursen. - 2) 1982/83: einschl. Studenten mit Fern- und Abendstudium. - 3) 1970/71 und 1971/72: einschl. Studenten mit Fern- und Abendstudium. - 4) 1979 studierten darüber hinaus 215 Hochschüler im Ausland. Der überwiegende Teil, 169 Hochschüler in Griechenland.

a) Einschl. Lehrerausbildung. - b) 1977/78.

Die Einschulungsquoten liegen über dem Durchschnitt anderer osteuropäischer Staaten. Während 1960 die Einschulungsrate (einschl. Wiederholer) bei 94 % lag, erhöhte sich die Quote bis 1981 auf 106 %. Für Jungen bzw. Mädchen lagen die Werte bei 102 %/109 % bzw. 86 %/103 %. Die Einschulungsrate im Sekundärschulbereich hat sich von 1960 (20 %) bis 1981 (65 %) mehr als verdreifacht. Der Anteil der Besucher höherer Schulen und Universitäten der Bevölkerung im Alter von 20 bis 24 Jahren blieb seit 1960 unverändert bei etwa 5 %. Allerdings ergab sich absolut eine erhebliche Erhöhung der Absolventenzahlen. Einhergehend mit der Erhöhung der Einschulungsrate trat auch eine qualitative Verbesserung des Unterrichtswesens ein. Durchschnittlich entfielen 1982/83 auf einen Lehrer im Grundschulbereich 20 Schüler (1970/71: 26 Schüler). Bei den weiterführenden Schulen blieb die Schüler-Lehrer-Relation mit 1 : 17 seit 1970/71 nahezu unverändert. Der Anteil der Lehrerinnen an der Gesamtzahl der Grundschullehrer hat sich von 48 % 1970/71 auf rd. 51 % im Schuljahr 1982/83 erhöht. Eine ähnliche Tendenz war auch für die anderen Schultypen festzustellen.

5.3 Lehrkräfte

Einrichtung	1970/71	1971/72	1979/80	1980/81	1982/83
Grundschulen ¹⁾	18 944	20 555	25 900	25 980	26 440
Lehrerinnen	9 094	10 234	12 945	13 060	13 520

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

5.3 Lehrkräfte

Einrichtung	1970/71	1971/72	1979/80	1980/81	1982/83
Mittelschulen	1 157	1 318	957	1 008	1 250
Lehrerinnen	333	466	430	468	450
Berufsbildende Schulen	1 205 ^{a)}	1 712 ^{a)}	3 935	4 363	3 670
Lehrerinnen .....	.	.	1 286	1 416	1 370
Lehrerbildende Anstalten .....	.	.	16	21	80
Dozentinnen .....	.	.	12	19	30
Hochschulen ²⁾	926	1 153	1 015 ^{b)}	.	.
Dozentinnen	135	197	200	.	.
Universitäten ³⁾	907	1 103	1 240
Dozentinnen .....	.	.	184	222	280

1) 1970/71: einschl. Lehrkräfte für Fernunterricht und Abendschulen. - 2) 1970/71 und 1971/72: einschl. Lehrkräfte für Fern- und Abendschulen. - 3) 1982/83: einschl. Lehrkräfte für Fern- und Abendstudium.

a) Einschl. Lehrerbildung. - b) 1977/78.

Der Medienbereich ist in Albanien ähnlich strukturiert wie in anderen sozialistischen Ländern auch. Mitte der achtziger Jahre gab es 23 Zeitungen und 77 Zeitschriften mit einer jährlichen Auflage von 64 Mill. Exemplaren. Sechs Zeitschriften erscheinen in Fremdsprachen. Es gibt nur einen Radiosender (Radio Tirana), der aber in etwa 21 verschiedenen Sprachen ausstrahlt. Das albanische Fernsehen sendet wochentags fünf Stunden, sonntags acht Stunden Programm, seit 1981 auch in Farbe.

6 E R W E R B S T Ä T I G K E I T

Die verfügbaren Daten zur Erwerbstätigkeit basieren auf Projektionen der Internationalen Arbeitsorganisation/ILO. Von 1970 bis 1980 erhöhte sich die Zahl der Erwerbspersonen um rd. 31 %. Hohe Geburtenzahlen und längere Ausbildungszeiten ließen den Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung nur geringfügig von 42,6 % (1970) auf 42,9 % (1980) wachsen. Die Beteiligung der Frauen am Arbeitsprozeß bleibt, trotz gleichwertiger Ausbildungsmöglichkeiten, weiterhin gering. Albanien verfügt über einen Arbeitskräfteüberschuß, der, da eine Auswanderung verboten ist, im Lande selbst eingesetzt werden muß. Albanien hat also Vollbeschäftigung, aber auch "überflüssige" Arbeitskräfte, die jedoch noch absorbiert werden können, z.T. durch neu erschlossene Tätigkeitsbereiche im Rahmen der Landwirtschaft. Zwar hat jeder Bürger das Recht auf vom Staat garantierte Arbeit, entsprechend seiner Fähigkeit und Neigung, doch verlangt der industrielle Produktionsprozeß auch Arbeiten, die nicht immer den Vorstellungen der Arbeitskräfte entsprechen, andererseits wird es immer problematischer, die im Industrialisierungsprozeß neugeschaffenen Arbeitsplätze mit entsprechend ausgebildeten und qualifizierten Fachleuten zu besetzen.

6.1 Erwerbspersonen und deren Anteil an der Gesamtbevölkerung^{*)}

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1975	1980
Erwerbspersonen ...	1 000	923	1 057	1 213
männlich	1 000	548	630	726
weiblich	1 000	375	427	487
Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung	%	42,6	42,6	42,9
männlich	%	50,0	50,1	50,6
weiblich	%	34,9	34,8	34,9

^{*)} Personen im Alter von zehn und mehr Jahren.

Von der Gesamtzahl der Erwerbspersonen wiesen 1980 diejenigen in der Altersgruppe der 25- bis 45-jährigen mit 83,5 % die höchste Erwerbsquote auf. Längere Schulausbildungszeiten und die Auswirkung eines geringeren Bevölkerungswachstums haben zu einer relativen Verringerung der Erwerbspersonen der Altersgruppe bis zu unter 20 Jahren beigetragen.

6.2 Erwerbspersonen und -quoten nach Altersgruppen

Altersgruppe (Alter von ... bis unter ... Jahren)	1970	1975	1980	1970	1975	1980
	1 000			% der Altersgruppe		
10 - 15	20	19	16	7,3	6,1	4,9
15 - 20	112	134	141	51,9	48,6	45,2
20 - 25	131	165	209	78,0	77,1	76,3
25 - 45	439	485	558	84,4	84,0	83,5
45 - 55	118	142	174	82,7	82,0	81,5
55 - 65	70	78	81	64,9	63,7	62,2
65 und mehr	32	33	35	33,7	31,0	28,1

Die meisten Erwerbstätigen sind, wenn man die Kollektivbauern in den landwirtschaftlichen Genossenschaften miteinbezieht nach wie vor in Land-, Forstwirtschaft und Fischerei beschäftigt. Die Zahl der auf den Staatsfarmen tätigen Personen hatte sich von 1970 bis 1983 verdoppelt. Die verstärkte Industrialisierung führte auch zu einem Anstieg der Erwerbstätigenzahlen im Produzierenden Gewerbe von 133 600 (1970) auf 252 700 (1983).

Die Zahl der Erwerbstätigen im sozialistischen Sektor insgesamt stieg zwischen 1970 und 1983 mit einer jahresdurchschnittlichen Zuwachsrate von 4,5 %. Mit 5,1 % war das Wachstum der Arbeitskräfte im Produzierenden Gewerbe aber höher, was darauf hinweist, daß die Industrialisierung des Landes recht schnelle Fortschritte erzielt. Die Zahl der Erwerbstätigen in den tertiären Bereichen blieb im Verhältnis zu den übrigen Sektoren auch weiterhin gering. Die weiblichen Beschäftigten leisten einen wesentlichen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes. Ihre inzwischen vollständige Einbeziehung in die Arbeitswelt stellt einen großen sozialen Fortschritt dar.

6.3 Erwerbstätige im sozialistischen Sektor nach Wirtschaftsbereichen 1 000

Wirtschaftsbereich	1965	1970	1973	1978	1980	1983
Insgesamt 1)	268,2	393,2	462,6	583,6	622,3	697,8
Landwirtschaft (Staatsfarmen) 1)	52,7	75,6	86,2	128,2	136,9	152,4
Produzierendes Gewerbe	83,3	133,6	161,0	221,4	225,3	252,7
Baugewerbe	38,7	49,6	48,0	49,7	73,6	80,7
Handel, Banken, Versicherungen	29,3	39,8	42,7	38,6 ^{a)}	47,7	53,9
Verkehr und Nachrichtenwesen	11,8	14,9	24,4	33,0	27,2	33,4
Kommunale Dienste	4,4	12,6	14,7	.	.	.
Verwaltung	8,8	9,9	10,5	.	.	.
Bildungswesen und Kultur ...	22,0	32,0	39,7	47,8	48,9	52,8
Gesundheitswesen	13,1	17,5	24,1	32,5	32,5	34,4
Sonstige Bereiche	4,1	7,7	11,3	.	30,2 ^{b)}	37,5 ^{b)}

1) Ohne Kollektivbauern.

a) Ohne Banken. - b) Einschl. kommunale Dienste und Verwaltung.

Die Qualifikation der Beschäftigten hat sich in der Vergangenheit verbessert, doch fehlen in einigen Bereichen, wie schon erwähnt die entsprechend qualifizierten Fachleute, besonders die mit Mittel- und Hochschulausbildung. Auch ist die Frage der Spezialisierung von Fachkräften nicht gelöst. Während in der Maschinenbauindustrie 1960 nur 3 % aller Beschäftigten Ingenieure und 12 % ausgebildete Mechaniker waren, stieg deren Anteil bis 1982 auf 3,5 % bzw. 37 %.

6.4 Beschäftigte in der Maschinenbauindustrie

Gegenstand der Nachweisung	1960	1970	1980	1982
Insgesamt	21 665	37 020	64 946	77 005
Ingenieure	643	1 279	2 402	2 684
Ausgebildete Mechaniker ..	2 633	8 791	20 861	28 396
Arbeiter	18 389	26 950	41 683	45 925

Die wirtschaftliche Entwicklung Albaniens wird weitgehend noch von der Landwirtschaft - im weitesten Sinne einschließlich Forstwirtschaft, Fischerei und Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse - bestimmt. Zwar sank der Anteil der Landwirtschaft am Produzierten Nationaleinkommen von 73,2 % im Jahr 1950 auf 37,6 % im Jahr 1960, und weiter auf 34,1 % im Jahre 1983. Dennoch bleibt dieser Sektor für die Entwicklung des Landes von großer Bedeutung, da ca. die Hälfte der Erwerbstätigen (einschl. Kollektivbauern) in diesem Bereich beschäftigt ist.

Nach Angaben der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen/FAO wurden 1984 rd. 53 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche als Ackerland und 11 % als Dauerkulturen ausgewiesen. Die Anteile haben sich seit Mitte der siebziger Jahre nur unwesentlich verändert. Rund 35 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche werden regelmäßig bewässert. Durch Bewässerungsmaßnahmen werden auch zusätzliche Anbauflächen gewonnen, häufig in Zusammenhang mit dem Bau eines Wasserkraftwerkes. Im Hügel- und Bergland liegen heute über 50 % der Anbaufläche. Praktisch wird heute die gesamte anbaufähige Bodenfläche genutzt. Um zusätzliche Anbauflächen zu erschließen, wurde mit der Terrassierung des Hügellandes begonnen. Marginale und minderwertige und trockene Bodenflächen wurden für Oliven, Weinstöcke und Obstbäume erschlossen, um die Flachlandböden verstärkt für den Feldfruchtanbau zu nutzen. Eine weitere Erhöhung der Agrarproduktion scheint nur durch eine Intensivierung der Anbaumethoden möglich.

7.1 Bodennutzung 1 000 ha

Nutzungsart	1974/76 ¹⁾	1980	1982	1984
Fläche insgesamt	2 875	2 875	2 875	2 875
Landfläche	2 740	2 740	2 740	2 740
dar. bewässerte Fläche .	330	371	382	390
Landwirtschaftliche Fläche	1 084	1 118	1 114	1 113
Ackerland	565	585	589	592
Dauerkulturen	101	117	120	121
Dauergrünland	418	416	405	400
Waldfläche	1 080	1 014	1 025	1 038
Sonstige Fläche	576	608	601	589

1) Durchschnitt.

Im Zeitraum von etwa 1975 bis 1984 wurde die Ackerlandfläche um rd. 5 % vergrößert. Noch höhere Zuwachsraten ergaben sich z. B. bei den Obstgärten. Hier wurden insbesondere durch Terrassierungen bisher nicht genutzte Flächen erschlossen. Die Ausdehnung der Olivenhaine und Weinberge erfolgte ebenfalls auf bislang ungenutzten Hügellandflächen. Apfelkulturen gibt es vornehmlich in den Bezirken Korca, Debar, Pogradec und Kolonjë. Zwetschken in Tropoje, Debar und Kukës im Norden des Landes. Rebplantagen sind konzentriert auf die Bezirke Skutari und Tirana, Zitrusfrüchte auf die Küstenregion zwischen Valona und Sarandë. Oliven gibt es vor allem in den Bezirken Berat, Valona, Sarandë, Lushnjë, Elbasan und Tirana. Die Produkte werden als Frischobst exportiert, haben aber auch als Kompotte, Marmeladen und Fruchtsaftgetränke einen wichtigen Platz im Export und der inländischen Nahrungsmittelindustrie inne.

Die Landwirtschaft gilt als vollständig sozialisiert. Private Anbauflächen dürfen nicht mehr als 200 m² umfassen. Geplant ist auch, diese private Nutzung zukünftig weiter einzu-

schränken. Während 1965 noch rd. 15 % der Agrarproduktion im "privaten" Sektor erzeugt wurde, gilt seit 1967 die Kollektivierung als abgeschlossen. Die Bearbeitung der landwirtschaftlichen Nutzflächen erfolgt durch Staatsfarmen und landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften (LPG). Es ist auch beabsichtigt, diese LPG langfristig in Staatsfarmen umzuwandeln. Zu diesem Zweck wurden bereits 1971 die ersten landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften des "höheren Typs" gegründet. Das kennzeichnende Merkmal solcher Betriebe ist, daß der Staat an ihnen durch nicht zurückgeforderte Investitionen für Objekte der Produktionssphäre beteiligt ist, wodurch er zum Miteigentümer der Genossenschaften wird. Ziel der Zusammenschlüsse zu Großbetrieben ist die Verbesserung der Arbeitsproduktivität sowie die Förderung von Spezialisierung und Kooperation. Von den insgesamt 420 LPG waren im April 1983 bereits 41 des "höheren Typs". Während 1976 die Produktionsgenossenschaften des "höheren Typs" 23 % der Anbaufläche einnahmen und 25 % der von den LPG angebauten Getreidemenge produzierten, wurden 1984 schon 40 % der von Genossenschaften bearbeiteten Anbaufläche von denjenigen des "höheren Typs" bewirtschaftet.

7.2 Ackerland und Dauerkulturen 1 000 ha

Gegenstand der Nachweisung	1970	1973	1979	1980	1983
Insgesamt	599,0	636,3	696,9	702,0	709,8
Ackerland	521,0	548,2	583,0	585,4	589,0
Obstgärten	30,0	36,5	54,0	55,7	58,2
Olivenhaine	36,0	39,8	42,8	43,2	43,7
Rebflächen	12,0	11,8	17,1	17,7	18,9

Die Mechanisierung der Landwirtschaft weist hohe Zuwachsraten auf. Gegenüber 1960 hatte sich das Volumen der maschinell durchgeführten Arbeiten in der Landwirtschaft bis 1982 versiebenfacht. Die Zahl der Schlepper (auf 15 PS umgerechnet) hat sich von 1975 bis 1984 um 12 % erhöht. Allein von 1971 bis 1975 wuchs die Zahl der Schlepper (15 PS) um 54 %. Rund 93 % (1983) der Zugkraft in der Landwirtschaft ist mechanisiert (1970: 84,7 %). Der größte Teil der Bodenbearbeitung wird heute maschinell durchgeführt. Eine ähnliche Entwicklung ergab sich auch bei anderen Arbeitsgängen wie beispielsweise beim Getreidedreschen, wo zeitweilig schon ein nahezu vollständiger Mechanisierungsgrad erreicht werden konnte. Auch in den übrigen Bereichen der Landwirtschaft kommen zunehmend Maschinen zum Einsatz. Trotzdem ist der Mechanisierungsgrad insgesamt noch als unzureichend zu bezeichnen.

7.3 Maschinenbestand*)

Maschinenart	1974/76 ¹⁾	1980	1982	1983	1984
Schlepper	9 373	10 500	10 300	10 420	10 500
Mähdrescher	1 100	1 500	1 580	1 395	1 350

*) Stand: Jahresende.

1) Durchschnitt.

Der Düngemittelverbrauch als weiterer Indikator einer leistungsfähigen Landwirtschaft bleibt trotz hoher Steigerungsraten in der Vergangenheit noch weit unter den europäischen durchschnittlichen Verbrauchsmengen. Der niedrige Hektar-Verbrauch sagt allerdings nichts über die tatsächliche Verteilung im Agrarsektor aus, da die Staatsfarmen einen bedeutend höheren Düngemiteleinsatz verzeichnen als die Privatbetriebe oder die landwirtschaftlichen

Produktionsgenossenschaften. Seit 1970 ist die Eigenversorgung der Landwirtschaft mit Düngemitteln gesichert, da die 1967 entstandenen Produktionsstätten in Lac (Phosphat) und Fieri (Stickstoff auf Erdgasbasis) den Bedarf sichern. Ein noch mit chinesischer Hilfe bei Fieri errichtetes Harnstoffwerk komplettiert das inländische Düngemittelangebot. Durch den Bau von Produktionsanlagen für Pestizide gelang es seit Ende der sechziger Jahre die Importe zu verringern. Im Rahmen des sechsten Fünfjahresplanes 1976/80 konnten bis 1980 rund 90 % des internen Bedarfs durch Eigenproduktion gedeckt werden.

7.4 Verbrauch mineralischer Düngemittel 1 000 t Reinnährstoff

Düngemittel	1978	1979	1980	1981	1982
Stickstoffhaltig	71,9	70,9	67,7	72,5	73,0
Phosphathaltig	22,5	22,6	17,0	.	29,0
Kalihaltig	5,5	4,6	4,0	2,9	7,9

Der Index der landwirtschaftlichen Produktion weist, mit Ausnahme der durch ungünstige Witterungsbedingungen beeinträchtigten Erntejahre 1981 und 1982, kontinuierliche Steigerungsraten auf. Je Einwohner ergab sich jedoch von 1982 bis 1985 ein leichter Rückgang. Eine ähnliche Entwicklung ist bei der Nahrungsmittelerzeugung festzustellen. Albanien kann als nahezu autark in der Nahrungsmittelversorgung bezeichnet werden.

7.5 Index der landwirtschaftlichen Produktion 1979/81 D = 100

Art des Index	1981	1982	1983	1984	1985
Gesamterzeugung	102	108	108	107	109
je Einwohner	97	101	99	96	96
Nahrungsmittelerzeugung	102	109	109	108	110
je Einwohner	98	102	100	97	97

Wichtigstes Agrarbauprodukt ist Weizen. Mit Ausnahme der Jahre 1981 und 1985 konnten die Erträge stetig gesteigert werden. Hohe Zuwachsraten wurden im Zeitraum von 1979 bis 1985 bei Mais registriert, wenngleich im genannten Zeitraum das Rekordergebnis von 1980 mit 368 000 t erst ab 1984 wieder erreicht bzw. übertroffen werden konnte.

Insgesamt konnten die Erntemengen im 7. Fünfjahrplan (1981/85) bis auf wenige Ausnahmen wie beispielsweise Baumwolle und Obst gesteigert werden. Die Ackerbauproduktion stieg in dieser Zeit um etwa 17 %. Insgesamt wurden für die Landwirtschaft ca. 30 % des Investitionsvolumens der Volkswirtschaft aufgewendet. Die erwähnten Erfolge sind fast ausschließlich auf Ertragssteigerungen bei den landwirtschaftlichen Nutzpflanzen und in der Viehhaltung zurückzuführen.

Ein intensivierter Anbau war vor allem in den Ebenen und den Küstengebieten festzustellen. Durch die zunehmende Verwendung von Gewächshäusern konnten die Produktionsmengen der für den Export bestimmten Gemüsesorten wie Tomaten und Gurken gesteigert werden. Der Tabak stellt unter den Industriepflanzen eines der wichtigsten Exportgüter dar. Wichtigstes Anbauggebiet ist das Hügelland, wo 90 % des Tabaks gedeihen. Aufgrund seiner guten klimatischen Voraussetzungen und Bodengegebenheiten erzeugt Albanien verschiedene Tabaksorten, u.a. Samsun-Tabake. Hauptgründe für die Erfolge gerade im Tabakbau Mitte der achtziger

Jahre, waren die Intensivierung der Produktion, die Vergrößerung der Anbauflächen, Qualitätsverbesserungen und Verringerung der Ernteverluste. Getreide wird auf drei Fünftel des Ackerlandes angebaut, der restliche Teil wird für Kartoffeln und andere Gemüsesorten genutzt. Während bei Brotgetreide die Eigenversorgung seit 1976 gesichert ist, muß Futtergetreide nach wie vor eingeführt werden.

7.6 Erntemengen ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse 1 000 t

Erzeugnis	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Weizen	500	489	524	583	580	530
Reis	16	14	12	13	13	13
Gerste	25	25	25	30	34	36
Mais	368	311	342	366	400	400
Roggen	10	6	10	10	10	10
Hafer	30	30	30	30	30	31
Sorghum	30	30	30	35	35	36
Kartoffeln	120	119	101	136	135	136
Bohnen, trocken	20	20	16	20	20	21
Sonnenblumensamen	37	32	33	53	53	53
Baumwollsamens	15	16	16	16	16	16
Olive	50	.	.	45	.	.
Tomaten .....	.	47	47	47	47	47
Weintrauben	91	70	80	82	82	83
Zuckerrüben	330	304	319	320	320	348
Apfel .....	.	13	13	21	22	15
Pflaumen	12	12	12	19	20	13
Apfelsinen	10	10	11	14	14	12
Tabak	19	18	18	18	18	19
Rohbaumwolle, entkörnt ..	8	8	8	6	6	6

Seit Ende der siebziger Jahre haben sich die durchschnittlichen Hektarerträge sukzessive erhöht, relativ unabhängig von den Witterungsbedingungen. Gegen Mitte der achtziger Jahre waren Rückgänge beim Gesamtdurchschnitt zu verzeichnen. Diese Verbesserungen sind auf eine Intensivierung der Anbaumethoden (Bewässerung, Düngemiteleinsatz, besseres Saatgut) zurückzuführen. Aufgrund der klimatischen Bedingungen ergaben sich erhebliche Unterschiede in den Hektarerträgen beim Weizen. Im Flachland wurden 1985 durchschnittlich 45 bis 50 dt/ha erzielt. Der Durchschnittsertrag im Hügelland war erheblich niedriger gewesen. In einigen Betrieben im Flachland gelang es sogar, den Ertrag bis auf über 60 dt/ha zu steigern. Die Angaben über Durchschnittserträge variieren allerdings ganz erheblich, so daß exakte Angaben nicht gemacht werden können. Allem Anschein nach lag der Ertrag je ha bei Weizen 1985 bei etwa 31 dt/ha, trotz eines strengen Winters und einer großen Dürre im Sommer. Insgesamt konnte die Ernte des Jahres 1985 als zufriedenstellend bezeichnet werden. Verbessert haben sich in den achtziger Jahren vor allem die Erträge bei Tabak, Zuckerrüben, Sonnenblumen und Kartoffeln; stagniert haben Tomaten und Sorghum; der Ertrag bei Weintrauben ging sogar zurück. Die relativ geringen Erträge bei Gerste reichen nicht aus, die heimische Brauindustrie ausreichend zu versorgen, so daß Braugerste noch in großem Umfange importiert werden muß.

7.7 Hektarerträge ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse
dt

Erzeugnis	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Weizen	25,0	25,3	26,9	30,9	30,5	27,9
Reis	38,1	34,8	29,8	36,1	32,5	32,5
Gerste	20,8	20,8	21,0	23,1	26,2	27,6
Mais	37,6	31,6	37,3	42,3	42,1	42,1
Roggen	10,0	6,3	8,9	8,8	9,1	9,1
Hafer	15,0	15,0	15,0	15,0	15,0	15,3
Sorghum	12,0	12,0	12,0	13,0	13,0	13,1
Kartoffeln	75,0	71,8	64,9	87,7	94,4	87,4
Bohnen, trocken	3,9	3,9	3,2	3,9	3,9	4,1
Sonnenblumensamen	14,2	11,2	10,9	15,6	15,6	15,2
Tomaten .....	.	122	122	122	122	121
Weintrauben	52,9	39,5	44,4	43,2	43,2	43,1
Zuckerrüben	330	320	347	381	390	425
Tabak	9,5	8,3	8,4	8,4	8,8	9,1

Die Viehwirtschaft erbringt derzeit rd. ein Drittel der gesamten landwirtschaftlichen Produktion. Sie ist vor allem in den gebirgigen Landesteilen die wichtigste Erwerbsgrundlage. Die früher üblichen Herdenwanderungen (z. T. halbnomadische Lebensweise der Hirten, besonders Aromunen) sind als Folge der strengen Abschließung gegen die Nachbarländer (Jugoslawien und Griechenland) sowie aufgrund der Kollektivierung zurückgegangen und weitgehend durch örtliche Viehhaltung ersetzt worden. Zur Zeit befinden sich rd. 85 % des Viehbestandes im Eigentum der staatlichen Betriebe und der Produktionsgenossenschaften. Der Großviehbestand ist durch bessere Nutzung des Gebirgslandes (Bewässerung von Wiesen, Anbau von Futterpflanzen) erheblich vergrößert worden. Schaf- und Ziegenhaltung besitzen große Bedeutung. Die Geflügelhaltung wurde intensiviert. Durch die Züchtung hochproduktiver Rassen wurde eine weitere Voraussetzung zur qualitativen Verbesserung des Viehbestandes geschaffen. Grundlegend für die Fortschritte in der Viehhaltung war die ständige Verbesserung der Futterbasis, vor allem bei Hafer und Mais. Die Investitionen auf diesem Sektor beliefen sich seit Beginn der achtziger Jahre auf durchschnittlich 450 bis 500 Mill. Lek im Jahr (ca. ein Drittel der Gesamtinvestitionen in die Landwirtschaft). Der Schwerpunkt der Bemühungen liegt auf der Erhöhung der Stückzahlen des Viehbestandes; vor allem sollen die regionalen Unterschiede nivelliert werden. Fortschritte wurden insbesondere erzielt bei Rindern und beim Milchvieh. Auch in der Schweinehaltung, bei Schafen und Ziegen konnten seit Ende der siebziger Jahre z.T. hohe Zuwächse verzeichnet werden. Auch der Hühnerbestand hat zwischen 1980 und 1985 um 21 % zugenommen.

7.8 Viehbestand*)
1 000

Viehart	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Pferde	43	43	43	43	43	43
Maultiere	22	22	22	22	22	23
Esel	52	52	52	52	52	52
Rinder	578	580	580	600	600	614
Milchkühe	188	189	190	240	240	240

Fußnote siehe Ende der Tabelle.

7.8 Viehbestand*)
1 000

Viehart	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Büffel	2	2	2	2	2	2
Schweine	174	186	205	200	200	210
Schafe	1 170	1 170	1 170	1 200	1 200	1 204
Ziegen	670	670	670	700	700	703
Hühner	4 135	4 000	4 000	5 000	5 000	5 000

*) Stand: 30. September.

Die Zahl der Rindviehschlachtungen hat nach einer hohen Steigerung von 1979 (160 000) auf 1980 (+ 21 %) zu Beginn der achtziger Jahre stagniert. Erst durch die Ausweitung der Futterpflanzenproduktion gelang es, den Rinderbestand zu erhöhen und damit einhergehend auch die Zahl der Schlachtungen zu steigern. Zwar ist der Bestand an Schweinen zwischen 1980 und 1985 um 21 % gestiegen, doch ging die Zahl der Schlachtungen im gleichen Zeitraum um ca. 18 % zurück.

7.9 Schlachtungen
1 000

Schlachtviehart	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Rinder und Kälber	194	196	196	180	177	201
Schweine	235	188	190	192	190	192
Schafe und Lämmer	927	927	927	933	935	955
Ziegen	332	332	332	332	332	333

Während die Produktion von Fleisch, Häuten und Fellen in den vergangenen Jahren stagnierte, wurden bei Honig und Wolle erhebliche Zuwachsraten registriert. Die Honigproduktion soll in den kommenden Jahren weiter erhöht werden, da erst durchschnittlich 0,2 bis 0,4 Bienenstöcke auf einen Hektar entfallen, während für eine ausreichende Bestäubung 1 bis 1,25 Bienenstöcke erforderlich wären. Fortschritte wurden auch bei der Intensivierung der Milchproduktion erreicht. In einigen Staatsbetrieben werden Milchleistungen von 4 000 kg Milch je Jahr und Kuh erzielt. Stagniert hat die Erzeugung von Schaf- und Ziegenmilch gegen Mitte der achtziger Jahre wurde sie sogar rückläufig.

7.10 Ausgewählte tierische Erzeugnisse

Erzeugnis	Einheit	1981	1982	1983	1984	1985
Rind- und Kalbfleisch ¹⁾	1 000 t	26	26	26	26	26
Schweinefleisch	1 000 t	9	9	9	9	9
Hammel- und Lammfleisch	1 000 t	17	17	18	26	27
Ziegenfleisch	1 000 t	8	8	8		
Geflügelfleisch	1 000 t	11	12	12	13	14
Kuhmilch	1 000 t	327	330	342	342	345
Schafmilch	1 000 t	43	40	43	46	41
Ziegenmilch	1 000 t	30	28	31	34	28
Huhnereier	1 000 t	10,5	12,0	12,0	13,0	13,7

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

7.10 Ausgewählte tierische Erzeugnisse

Erzeugnis	Einheit	1981	1982	1983	1984	1985
Honig	t	650	688	728	750	730
Wolle, Roh-(Schweiß-)Basis ..	t	3 000	3 062	3 146	3 150	3 200
Wolle, rein	t	1 600	1 629	1 890	1 890	1 600
Rinderhäute, frisch	t	4 316	4 312	3 960	3 894	4 429
Schaffelle, frisch	t	2 317	2 317	2 332	2 337	2 386
Ziegenfelle, frisch	t	664	664	664	664	665

1) Einschl. Büffelfleisch.

Etwa 43 % der Gesamtfläche des Landes sind mit Wald bedeckt. Damit verfügt Albanien über einen für ein Mittelmeerland sehr großen Holzreichtum. Die Wälder liegen hauptsächlich im Hügel- und Bergland im nördlichen, zentralen und östlichen Teil des Landes. Der Waldbestand setzt sich vorwiegend aus Buche, Schwarzkiefer, Tanne und Eiche zusammen. 75 % aller neugepflanzten Bäume sind Nadelhölzer (Schwarzkiefer, Pinie, Aleppokiefer, Seekiefer, Edeltanne) 25 % Laubbäume (Pappel, Robinie, Esche, Linde, Mahagoni, Weide). Die Neuaufforstungen und Verbesserungen des bestehenden Waldbestandes werden sehr intensiv betrieben. So wurden beispielsweise allein im Jahr 1983 16 Mill. Bäume gepflanzt. Die Eigenversorgung des Landes mit Holz scheint gewährleistet zu sein. In geringem Umfang erfolgt auch der Export von Holzprodukten. Die Forstwirtschaft ist bestrebt, den Wald auch für die Bienen- und Seidenraupenzucht zu nutzen. Mit der Zucht von Wild ist ebenfalls begonnen worden.

Der Holzeinschlag blieb seit Ende der siebziger Jahre konstant, auch die Anteile von Nadel- oder Laubbäumen am Einschlag veränderten sich nicht, ebensowenig wie der Verwendungszweck als Nutz- oder Brennholz, wobei der Brennholzanteil mit rd. 69 % noch relativ hoch ist und kein gutes Licht auf die Versorgung der Privathaushalte mit Brennstoffen wirft.

7.11 Holzeinschlag 1 000 m³

Gegenstand der Nachweisung	1979-1982 ¹⁾	1983	1984
Insgesamt	2 330	2 330	2 330
Nadelholz	797	797	797
Laubholz	1 533	1 533	1 533
Nutzholz	722	722	722
Brennholz	1 608	1 608	1 608

1) Jahresdurchschnitt.

Albanien besitzt eine Küstenlänge von 470 km. Etwa 70 % der Fischfangjahresproduktion stammen aus dem Meer. Hauptsächlich werden Sardine, Hering, Kabeljau, Rötling und Seebarsch gefischt. Nach Angaben der FAO wurden zwischen 1975 und 1984 durchschnittlich jährlich 4 000 t Seefisch gefangen. In den letzten Jahren hat sich auch die Molluskenfischerei stärker entwickelt. Daten über die Fischfangmengen in den Binnengewässern sind nicht verfügbar. Fangmöglichkeiten bestehen vor allem an den großen Seen von Skutari, Pogradec und Prespe sowie an den zahlreichen Stauseen, die zur Erzeugung elektrischer Energie und aus

Bewässerungsgründen angelegt wurden. Die wichtigsten Fische in süßen Gewässern sind Karpfen, Hechte, Aale und Forellen. Mit dem Aufbau von Fischzuchtbetrieben ist begonnen worden. Vor allem Forellen, Karpfen und Barben. Diese Programme sind auch auf Salzwasserfische ausgedehnt worden (z. B. Seearben). Das Land besitzt nur zwei größere Fischereifahrzeuge mit jeweils mehr als 100 BRT. Vorwiegend wird der Seefischfang von kleineren Schiffseinheiten durchgeführt. Küstenfischfang ist ebenso verbreitet wie Fischfang in mittleren und größeren Tiefen. Im 8. Fünfjahrplan (1986/90) sind umfangreiche Investitionen zur Steigerung der Wirtschaftlichkeit auf dem Fischereisektor vorgesehen.

7.12 Bestand an Fischereifahrzeugen *)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1975-1986
Schiffe	Anzahl	2
Tonnage	BRT	300

*) Stand: 1. Juli; Schiffe ab 100 BRT.

Albanien war bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges ein typisches Agrarland. Industrielle Produktion gab es nur in rudimentären Ansätzen in der Grundstoffindustrie. Handwerk war in bescheidenen Ansätzen, meist als Nebenerwerb, vorhanden.

Mit Ende des Zweiten Weltkrieges, insbesondere zu Beginn der funfziger Jahre, begann sich das Bild der albanischen Produktionsstruktur zu ändern. Die industrielle Erzeugung begann schwerpunktmäßig in den Vordergrund der volkswirtschaftlichen Gesamtproduktion zu rücken. Seitdem befindet sich das Land in einem raschen Industriealisierungsprozeß. Dies wird deutlich an der Veränderung der Anteile des Produzierenden Gewerbes am produzierten Nationaleinkommen, das von 7,0 % 1950 über 18,6 % 1960 und 28,2 % 1970 auf 43,6 % 1980 bzw. 43,3 % 1983 stieg. Vor allem die Erzeugnisse des Bergbaus stellen, neben landwirtschaftlichen Produkten einen bedeutenden Anteil der Gesamtausfuhr.

Die Übernahme einer sozialistischen Gesellschaftsordnung fand ihren Niederschlag in der Verfassung vom 15. März 1946 und ihrer Modifizierung vom 4. Juli 1950. Demzufolge besitzt und verfügt der albanische Staat uneingeschränkt über die Produktionsmittel. In enger Anlehnung an das stalinistische Konzept, lag von Anfang an der Schwerpunkt der Wirtschaftspolitik auf dem forcierten Aufbau einer Industrie. Die Wirtschaftspolitik Albaniens befand sich von Anfang an in enormen Schwierigkeiten, da das Agrarland mit seiner kleinbäuerlichen Produktionsstruktur das ärmste Entwicklungsland Südosteuropas gewesen war. So wurden zunächst mit Hilfe der Sowjetunion und anderer Länder des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe/RGW, dessen Mitglied Albanien von Februar 1949 bis Dezember 1962 gewesen war, ab 1962 durch die Volksrepublik China vorrangig die Zweige der Schwerindustrie aufgebaut. Mit dem Einsetzen der sozialistischen Wirtschaftshilfe begann eine schwungvolle wirtschaftliche Entwicklung, wobei besonders die Grundindustrie expandierte und die Basis für den gesamtwirtschaftlichen Aufwärtstrend bildete.

Mit der Sowjetunion kamen nach dem XXII. Parteikongreß der KPdSU in Moskau die wirtschaftlichen Beziehungen vollständig zum Erliegen; dagegen hielten andere RGW-Länder ihre Handelsbeziehungen aufrecht, wenn sie auch ihre Entwicklungshilfe einstellten. Die Funktion der Sowjetunion wurde nach dem sogenannten "Krisenjahr" 1960/61, als der wirtschaftliche Zusammenbruch unvermeidbar erschien von der Volksrepublik China übernommen. Daß die albanische Wirtschaft in relativ kurzer Zeit aus dieser Depressionsphase herausfand, war aber in erster Linie auf die noch wenig differenzierte Produktionsstruktur zurückzuführen. Im Laufe der Jahre wurde auch die Betonung auf die Schwerindustrie geringer, da diese Belastung auch für die VR China recht hoch war.

Die Entwicklung des Energiesektors wurde von der Partei der Arbeit Albaniens stets als eine besonders vorrangige Aufgabe angesehen. Sichtbarer Erfolg dieser Politik ist, daß die Energiebilanz der SVR Albanien in den letzten vier Jahrzehnten ausnahmslos aktiv war; die jeweils entstandenen Überschüsse konnten problemlos exportiert werden (z. B. nach Griechenland und Italien).

Albanien ist nicht auf ausländische Energielieferungen angewiesen. Im Lande gibt es Kohle, Erdöl und Erdgas. Letztere spielen eine entscheidende Rolle in der Wirtschaft des Landes. Sie gewährleisten die heimische Energieversorgung und bringen als Exportprodukte Devisen. Obwohl sowohl die Erzeugung elektrischer Energie aus Wasserkraft als auch der Abbau von Steinkohle eine positive Entwicklung genommen haben, machen Erdöl und Erdgas drei Fünftel der heimischen Energiequellen aus.

Bei Erdöl ist die Förderung in den älteren Lagerstätten im Gebirgsvorland wie z. B. Marínza, Ballsh und Oyteti Stalin in den achtziger Jahren stabil geblieben oder gar angestiegen.

Allein zwischen 1981 und 1984 wurden dort zwei Drittel des gesamten Erdöls gefördert. Insgesamt ist die Erdölerzeugung von 1981 bis 1985 um rd. 12 % gesunken. Fehlende Erdölexplorationsausrüstungen und fehlendes know-how machen es allerdings schwierig, weitere an der Küste und im Schelfgebiet vermutete Erdölvorkommen zu erschließen. Während sich in den letzten Jahren bei der Förderung von Erdgas Schwierigkeiten ergeben haben zeigte sich die Lage gegen Mitte der achtziger Jahre positiv; so konnte die Förderung einigermaßen stabil gehalten werden.

Die Kohlenindustrie begann erst im Laufe der sechziger Jahre an Bedeutung zu gewinnen. Die wichtigsten Bergwerke sind die von Aborgie, Drenova, Memaliaj, Valias und Aldrup.

Memaliaj im Bezirk Tepelenë ist, was die geförderte Menge sowie die noch vorhandenen Reserven betrifft, Standort eines der größten Kohlenbergwerke Europas. Ähnlich wie bei der neuen Grube in Valias im Bezirk Tirana befinden sich bei einigen Bergwerken bereits Kohlenanreicherungsanlagen. Die Braunkohlenförderung erhöhte sich zwischen 1981 und 1985 mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 9,9 %.

8.1 Kohle- und Erdölförderung, Erdgasgewinnung

Erzeugnis	Einheit	1981	1982	1983	1984	1985
Braunkohle	1 000 t	1 505	1 640	1 779	2 010	2 195
Erdöl	1 000 t	1 600	1 700	1 500	1 400	1 400
Erdgas	1 000 m ³	382	411	396	496	382

Während 1970 noch jeweils etwa die Hälfte der Elektrizitätserzeugung aus Wasser- und Wärmekraftwerken stammte, veränderte sich das Verhältnis von Wasser- zu Wärmekraftwerken bis 1984 auf 84 zu 16. Das Wasserkraftwerk Ulzës am Mat-Fluß ist durch ein Verteilernetz mit mehreren kleinen sowie dem Großkraftwerk (auf Kohlebasis) bei Tirana verbunden. In Firez am Drin befinden sich sowohl das größte Wärmekraftwerk (Kapazität 100 MW) als auch das bisher größte Wasserkraftwerk (500 MW) des Landes. Ein weiteres Wasserkraftwerk (Enver Hodscha) bei Koman, ebenfalls am Drin (600 MW), Baubeginn 1979, wurde 1986 fertiggestellt. Sämtliche Landesteile sind an das nationale Stromversorgungsverbundnetz angeschlossen. Seit 1971 gilt die Elektrifizierung des Landes als abgeschlossen. Von 1970 bis 1984 war die Stromerzeugung mit einer jahresdurchschnittlichen Zuwachsrate von 10,5 % gestiegen. Bis 1990 sieht der albanische Volkswirtschaftsplan eine Steigerung der Energieerzeugung von 80 % vor.

8.2 Elektrizitätserzeugung Mill. kWh

Art der Kraftwerke	1970	1975	1980	1981	1982	1984
Insgesamt	944	1 800	2 450	2 650	2 750	3 800
Wasserkraftwerke	468	1 300	1 900	2 100	2 200	3 270
Wärmekraftwerke	476	500	550	550	550	530
Werke für die öffentliche Versorgung	800	1 650	2 300	2 500	2 600	.
Wasserkraftwerke	468	1 300	1 900	2 100	2 200	.
Wärmekraftwerke	332	350	400	400	400	.

Vielfältig sind die Vorkommen an mineralischen Bodenschätzen. Die umfangreichen Lagerstätten von Chrom- (bei Alarupi, Bulqizë, Kukës, Shebenik-Pogradec, Komi, Batra und Tropojë), Kupfer- (bei Kurbneshi), Nickel- und Eisenerz (bei Pishkash) sind bisher nur teilweise erschlossen. Ferner werden Bauxit, Salz, Gips und Braunkohle gewonnen. Bei Prenjas wurden

Eisen-Nickel-Erzlagerstätten erschlossen, weiter gibt es Ferronickel, Nickelzilikat, Dolomit, Olivinit, Pyrit, Fluor, Phosphor, Bitumen, Quarzsand, Salze u. a. m.

Albanien gehört zu den größten Chromerzproduzenten der Welt (nach Sudafrica und der Sowjetunion auf dem 3. Platz) und ist das zweitgrößte Exportland. Wichtigste Absatzmärkte für albanisches Chromerz sind Schweden, die Bundesrepublik Deutschland, Jugoslawien und die Vereinigten Staaten. Nach Angaben des "South African Mining Bureau" werden die Chromerzreserven Albaniens auf über 20 Mill. t geschätzt.

Zur Anreicherung der heimischen Erze sind in den letzten Jahrzehnten zahlreiche Betriebe errichtet worden. So werden beispielsweise beim Kupfererz bereits 85 % der abgebauten Menge im Inland angereichert. Bei Chrom sind dies nur etwa 39 %. Die Chromindustrie wird seit Mitte der achtziger Jahre vorrangig ausgebaut um die Stellung Albaniens als eines der größten Produzenten weiter zu verstärken. Große Fortschritte hat Albanien bei der Gewinnung von Eisennickelerz und der Produktion von Ferronickel vornehmlich in Elbasan gemacht. Auch der Kupferindustrie im Norden des Landes wurde in den letzten Jahren große Aufmerksamkeit gewidmet.

8.3 Bergbauerzeugnisse, Gewinnung von Steinen und Erden

Erzeugnis	Einheit	1981	1982	1983	1984	1985
Eisenerz	1 000 t	600	702	850	1 082	1 130
Kupfererz	1 000 t	751	826	891	1 007	1 010
Nickelerz ¹⁾	1 000 t	5,1	6,0	7,2	9,2	9,6
Chromerz	1 000 t	710	675	685	720	825
Kobalt ¹⁾	t	340	400	450	600	600
Salz	1 000 t	66,5	66,5	70,0	70,0	70,0

1) Metallinhalt.

Der Index der Produktion für das produzierende Gewerbe wies im Zeitraum 1970 bis 1984 hohe Zuwachsraten auf. Die in den Fünfjahrplänen festgesetzten Schwerpunkte erstreckten sich vor allem auf die Chemische Industrie, die Kupferindustrie und die Mechanische Industrie; besonders groß waren die Fortschritte in der Energieerzeugung.

8.4 Index der industriellen Produktion 1960 = 100

Industriegruppe/-zweig	1970	1980	1984
Insgesamt	255	522	623
Produktionsmittel (Gruppe A) ..	302	715	814
Verbrauchsgüter (Gruppe B) ...	211	338	438
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	185	457	529
Energieerzeugung	442	1 651	1 768
Verarbeitendes Gewerbe	260	512	615
Nahrungsmittelindustrie ..	189	319	391
Bekleidungs- und Schuhin- dustrie	243	367	422
Sonstige Industriezweige ..	221	345	637

Gegenüber der Schwerindustrie ist das Verarbeitende Gewerbe nach 1962 mit Hilfe der VR China besonders rasch entwickelt worden, vor allem seine bedeutendsten Zweige, die Textil- und Bekleidungsherstellung (Baumwoll- und Wollgewebe, Schuhe), Nahrungs- und Genussmittel-

erzeugung (Möhlenprodukte, Olivenöl, Tabakwaren u. a.) sowie die Baustoffherstellung. Neben vielen kleineren Unternehmen wurde in den sechziger Jahren eine Reihe von Großbetrieben errichtet (u. a. Erdölraffinerien, Zementfabriken, Anlagen der chemischen Industrie, eine Kupferraffinerie und Düngemittelfabriken).

Die chemische Industrie ist ein relativ junger Zweig der albanischen Wirtschaft, der erst in den sechziger Jahren entstanden ist. Sie stützt sich auf die inländischen Naturrohstoffe. Wichtigste Etappe beim Aufbau waren die Jahre 1966/67, als eine Reihe größerer Produktionsstätten zur Fabrikation von Schwefel- und Salpetersäure und Ammoniumnitrat in Betrieb genommen wurden. Insgesamt verfügt das Land über fünf große Chemiebetriebe.

Einen Entwicklungsschub brachte die Erzeugung von Atznatron. Die Errichtung und Inbetriebnahme der Superphosphatfabrik sowie der Werke für Ammoniumnitrat und Harnstoff ermöglichten eine mengenmäßig ausreichende Versorgung der Landwirtschaft mit im Inland hergestelltem Handelsdünger, welche zusammen mit der Mechanisierung einen wesentlichen Einfluß auf die Ertragssteigerungen ausübte. Auch Pflanzenschutzmittel (Insektizide, Herbizide, Pestizide) wurden in großen Mengen hergestellt, vor allem im Chemieunternehmen in Durazzo, das auf einem 1952 gegründeten Sauerstoffunternehmen basiert und seinen Betrieb in der heutigen Form 1967 aufnahm.

Heimische Rohstoffe wie Schwefel, Kaolin, Dolomit, Chrom, Kupfererz usw. sind Ausgangsstoffe für eine Reihe von Chemieprodukten wie PVC, Kupfersulfat, Nickelsulfat, Natriumnitrat, Natriumkarbonat, Natriumsulfid, Natriumbichromat, Schwefelgas, Narkotika, Aluminium-, Mangan-, Ammoniumsulfat usw. Aus der Erdölraffinerie stammt eine Reihe chemischer Produkte wie Benzol, Toluol und andere Flüssigbrennstoffe.

Die heutige Maschinenbauindustrie Albaniens ist in der Lage rd. 90 % des Inlandsbedarfes zu decken. 1984 konnte im Kombinat "Enver Hodscha" in Tirana der erste Dieselmotor aus rein albanischer Produktion in Betrieb genommen werden. In Skutari werden Kraftfahrzeuge hergestellt.

Trotz des 1978 in Betrieb genommenen Erdölverarbeitungskombinates in Ballsh stagnierte die Produktion von Erdölerzeugnissen Ende der siebziger, Anfang der achtziger Jahre und seit 1982 erfolgt keine statistische Ausweisung mehr.

Im Zeitraum von 1978 bis 1982 stagnierte die Produktion von Erdölerzeugnissen. Verstärkte Bauaktivitäten führten zu einer Erhöhung der Zementproduktion von 840 000 t im Jahr 1979 auf 1 Mill. t im Jahr 1980. Die nachlassende Baukonjunktur führte ab 1981 zu einer Verringerung der Zementproduktion. Mit Ausnahme von Zucker wies die Nahrungsmittelproduktion steigende Zuwachsraten auf. Der Zuckerbedarf Albaniens wird zu 80 % durch das Zuckerkombinat "8. November" in Maliq gedeckt.

8.5 Produktion ausgewählter Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes

Erzeugnis	Einheit	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Motorenbenzin	1 000 t	160	155	.	.	.	.
Petroleum (Kerosin)	1 000 t	70	65	.	.	.	.
Heizöl, leicht	1 000 t	300	250	.	.	.	.
Heizöl, schwer	1 000 t	500	450	.	.	.	.
Bitumen (Asphalt)	1 000 t	1 300	1 000	1 000	1 000	900	900
Roheisen	1 000 t	.	200	234	283	360	376
Hütten- und Zechenkoks .	1 000 t	15	15	.	.	.	.
Zement	1 000 t	1 000	790	830	840	840	850

8.5 Produktion ausgewählter Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes

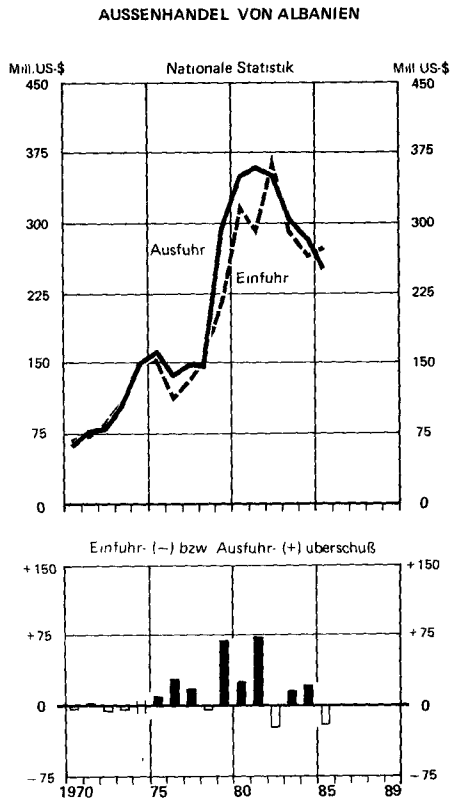
Erzeugnis	Einheit	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Hüttenkupfer	1 000 t	11,5	12,0	13,2	16,5	16,1	16,2
Raffinadekupfer	1 000 t	9,0	9,0	9,5	10,5	11,5	11,5
Handelsdünger (Reinnährstoff)							
stickstoffhaltig	1 000 t	73,0	76,0	76,0	76,0	80,0	80,0
phosphathaltig	1 000 t	17,0	.	29,0	.	.	.
Schnittholz	1 000 m ³	200	200	200	.	.	.
Nadelholz	1 000 m ³	105	105	105	.	.	.
Sperrholz	1 000 m ³	7	7	7	.	.	.
Papier und Pappe	1 000 t	8	8	8	.	.	.
Zucker, zentrifugiert ..	1 000 t	40	40	35	.	.	.
Butter	t	3 645	3 663	3 923	.	.	.
Käse	1 000 t	12,0	12,0	12,5	.	.	.
Olivöl	1 000 t	7	7	7	.	.	.
Wein	1 000 hl	213	229	.	.	.	.
Zigaretten	Mill. St	6 100	6 200	.	.	.	.

Albanien befindet sich immer noch auf dem Wege vom Agrar- zum Agrar-Industrieland. Seit den sechziger Jahren bietet die Entwicklung des Produzierenden Gewerbes aber ein geschlosseneres Bild als in den fünfzigern, wo die Erfolge mehr sporadisch auftraten. Es ergab sich so eine sich kontinuierlich aufwärts entwickelnde Industrieproduktion, die nicht auf die klassische Grundstoffproduktion beschränkt blieb, sondern verstärkt stufenweise in die Weiterverarbeitende Industrie übergang. Die quantitativen Produktionserfolge konnten allerdings Fehler in Planung und Management nicht verdecken, wovon insbesondere die beiden Schlüsselindustrien bei der Ausfuhr, Chromerz und Rohöl betroffen waren.

9 AUSSENHANDEL

Über den Außenhandel Albaniens stehen keine nationalen Veröffentlichungen zur Verfügung. Informationen über den Außenhandel Albaniens sind den Statistiken der Handelspartner entnommen und in spiegelbildlicher Darstellung wiedergegeben. Die deutsche Statistik bietet Daten über die bilateralen Außenhandelsbeziehungen der Bundesrepublik Deutschland mit Albanien.

Für die Ermittlung der Gesamteinfuhr und -ausfuhr sowie für die Außenhandelsdaten nach wichtigen Bezugs- und Absatzländern wurden sämtliche verfügbaren Partnerstatistiken herangezogen. Die aufgeführten wichtigen Ein- und Ausfuhrwaren beschränken sich lediglich auf den Warenverkehr mit den OECD-Ländern, Jugoslawien und der Tschechoslowakei.



Statistisches Bundesamt 87 0978

Die Länderangaben beziehen sich in der Einfuhr auf das Bezugsland und in der Ausfuhr auf das Absatzland. Die Wertangaben stellen den Grenzübergangswert der Ware, in der Einfuhr cif- und in der Ausfuhr fob-Werte, dar. Der Waren-gliederung liegt das "Internationale Warenverzeichnis für den Außenhandel" SITC (Rev. II) zugrunde.

In der deutschen Außenhandelsstatistik wird der grenzüberschreitende Warenverkehr (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland mit Albanien als Herstellungs- bzw. Verbrauchsland dargestellt. Die Wertangaben beziehen sich auf den Grenzübergangswert, d. h. auf den Wert frei Grenze des Erhebungsgebietes, in der Einfuhr ohne die deutschen Eingangsabgaben.

Seit 1978 werden im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland die Ergebnisse nach SITC-Positionen der 2. revidierten Fassung (SITC-Rev. II) nachgewiesen.

Der Außenhandel Albaniens wird, wie auch in anderen sozialistischen Ländern, über das staatliche Außenhandelsmonopol reglementiert mit einer ganzen Reihe von Außenhandelsunternehmen. Die Außenhandelsbeziehungen werden dabei als Bestandteil des volkswirtschaftlichen Gesamtplanes angesehen. Die Grundlagen der albanischen Wirtschaftspolitik basieren auf dem Ziel der nationalen Selbstversorgung; Kreditaufnahmen im Ausland sind unzulässig, ihr Verbot ist in der Verfassung verankert. Das Land möchte nicht in Abhängigkeit von anderen Staaten geraten und drängt daher immer auf einen Ausgleich der Handelsbilanz mit jedem Partner. Von den ausländischen Staaten wird meist verlangt, zuerst albanische Waren zu kaufen. Erst wenn dies gewährleistet ist, werden Importverträge geschlossen. Ohne Gegengeschäfte gibt es so gut wie keinen Handel.

Das Gesamtvolumen des albanischen Außenhandels erreichte 1985 einen Wertumfang von 526,7 Mill. US-\$ (rd. 21 % weniger als 1980). Die Handelsbilanz zeigte sich 1982 und 1985 negativ, nach Ausfuhrüberschüssen in den anderen Jahren seit 1980. Die Einfuhr entwickelte sich in den achtziger Jahren recht uneinheitlich, verringerte sich aber seit 1983; ein klarer Trend ist jedoch nicht zu erkennen. Ähnliches gilt für die Ausfuhr, die sich von 1980 bis 1982 um etwa 1 % erhöhte, von 1982 bis 1985 aber um rd. 28 % zurückging. Dies liegt zu einem großen Teil an den Preisentwicklungen an den Weltmärkten. Der Verfall des Erdölpreises trifft das Exportland Albanien ebenso hart, wie der Rückgang der Notierungen für Erze und Metalle und der Agrarprodukte. Damit verringerte sich die Kaufkraft des Landes zusätzlich und entsprechend dem Grundsatz "keine Einfuhr ohne Ausfuhr" mußte sich auch die Einfuhr, wie erwähnt, verringern.

9.1 Außenhandelsentwicklung
Mill. US-\$

Einfuhr/Ausfuhr	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Einfuhr	320,9	286,5	373,5	290,6	264,0	274,3
Ausfuhr	346,1	359,7	350,7	304,9	283,5	252,4
Ausfuhr- (+) bzw. Einfuhrüberschuß (-)	+ 25,2	+ 73,2	- 22,8	+ 14,3	+ 19,5	- 21,9

Die aufgeführten wichtigen Einfuhr- und Ausfuhrwaren beschränken sich lediglich auf den Warenverkehr mit den OECD-Ländern, Jugoslawien und der Tschechoslowakei.

Albanien importierte 1985 Waren im Gesamtwert von 274,3 Mill. US-\$ (1984: 264,0 Mill. US-\$). Da der Außenhandel Albaniens eine strikte Deckung der Importe durch Exporte vorsieht, ist die Einfuhr auf Güter begrenzt, die nach allen Abwägungen im Lande selbst nicht hergestellt werden können. 1985 stand die Warengruppe "Bearbeitete Waren" mit rd. 21 % des Gesamteinfuhrwertes an der Spitze der Importgüter, gefolgt von "Maschinen und Fahrzeugen" (19,4 %) sowie "Eisen und Stahl" (8,1 %).

Die Einfuhr "Bearbeiteter Waren" hat sich von 1980 bis 1985 um rd. 40 % verringert. Die Warengruppe "Maschinen und Fahrzeuge" um ebensoviel erhöht, "Eisen und Stahl" gingen um rd. 60 % zurück. Die ehemals wichtige Einfuhr "chemischer Erzeugnisse" (1982 noch rd. 8 % der Gesamteinfuhr) ist auf unter 7 % gesunken, da die chemische Industrie stark ausgebaut wurde und viele Bereiche mit eigenen Produkten versorgen kann.

9.2 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen*)

Mill. US-\$

Einfuhrware bzw. -warengruppe	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Nahrungsmittel und lebende Tiere, vorwiegend zur Ernährung	2,0	2,2	6,9	4,6	5,0	7,1
Futtermittel (ausgenommen Getreide)	0,5	0,7	0,4	0,6	2,1	2,6
Rohstoffe (ausgenommen Nahrungsmittel und mineralische Brennstoffe) .	23,7	13,8	14,4	9,3	10,1	12,9
Spinnstoffe und Abfälle davon	17,9	7,6	8,5	4,7	5,3	7,7
Mineralische Brennstoffe, Schmiermittel u. dgl.	17,2	21,8	26,0	12,6	13,0	13,6
Kohle, Koks und Briketts	13,9	16,7	23,0	10,9	10,6	11,5
Tierische und pflanzliche Öle, Fette und Wachse	6,4	6,8	6,0	2,1	1,1	2,2
Chemische Erzeugnisse, a.n.g. ¹⁾	22,6	23,8	29,0	16,2	19,2	19,1
Organische Chemikalien	3,7	2,6	2,8	1,3	2,2	2,7
Farbstoffe, Gerbstoffe und Farben	4,5	5,0	5,3	3,3	3,3	3,3
Kunststoffe, Zelluloseäther und -ester	3,5	3,5	4,3	3,3	4,6	3,5
Chemische Erzeugnisse, a.n.g. ¹⁾ ..	4,0	4,4	6,1	3,0	3,1	3,4
Bearbeitete Waren, vorwiegend nach Beschaffenheit gegliedert	96,2	78,1	104,0	67,9	57,1	57,3
Kautschukwaren, a.n.g. ¹⁾	5,1	5,6	9,1	5,7	5,6	5,8
Papier, Pappe, Waren daraus und andere Papierhalbstoffe	3,5	4,3	4,9	3,2	3,2	3,5
Garne, Gewebe, fertiggestellte Spinnstoffserzeugnisse	8,8	9,6	11,8	7,4	9,0	11,1
Waren aus mineralischen Stoffen, a.n.g. ¹⁾	8,8	8,5	6,4	5,5	6,0	4,3
Eisen und Stahl	54,5	34,9	53,0	28,7	21,4	22,1
Metallwaren, a.n.g. ¹⁾	7,3	5,8	8,0	9,6	5,8	5,0
Maschinenbau-, Elektrotechnische Erzeugnisse und Fahrzeuge	37,9	53,4	63,6	58,2	69,9	53,2
Kraftmaschinen und -ausrüstungen .	1,6	2,9	1,6	3,7	18,9	11,2
Arbeitsmaschinen für besondere Zwecke	3,8	18,6	14,9	13,4	8,7	5,7
Maschinen für verschiedene Zwecke, a.n.g. ¹⁾ ; Teile davon	8,5	5,4	8,8	11,8	14,7	11,2
Büromaschinen, automatische Datenverarbeitungsmaschinen	0,1	0,2	0,4	0,9	0,8	2,0
Geräte für Nachrichtentechnik; Fernseh-, Rundfunk-Geräte	4,3	4,3	6,1	3,9	2,5	3,2
Elektrische Maschinen; elektrische Teile davon	5,8	7,8	10,9	8,1	14,4	9,5
Straßenfahrzeuge	7,2	8,1	9,5	6,5	7,2	7,3
Andere Beförderungsmittel	3,4	2,9	5,8	6,0	0,7	1,9
Sonstige bearbeitete Waren	6,3	7,0	10,2	9,8	8,0	12,6
Meß-, Prüf-, Kontrollinstrumente, Apparate, Geräte	2,0	1,9	4,2	4,0	3,3	6,7

*) Partnerangaben (nur OECD-Länder, Jugoslawien und die Tschechoslowakei).

1) Anderweitig nicht genannt.

Die Ausfuhren Albaniens verringerten sich 1985 gegenüber dem Vorjahr um rd. 11 % auf einen Wert von 252,4 Mill. US-\$ (1984: 283,5 Mill. US-\$). Mit 23,6 % hatten 1985 "Rohstoffe" den größten Anteil am Gesamtexportwert, gefolgt von "Metallurgische Erze" mit rd. 20 %. 1984 war die Warengruppe "Mineralische Brennstoffe, Schmiermittel u. dgl." mit 19,2 % Hauptexportware gewesen, wobei über 44 % davon auf "Erdöl, Erdölerzeugnisse und verwandte Waren" entfallen waren. Auf die Warengruppe "Bearbeitete Waren" entfiel 1985 5 % des Gesamtexportwertes, darunter fast die Hälfte auf Eisen und Stahl. Auffällig war im Zeitraum 1980 bis 1985 vor allem der Rückgang der Exporterlöse bei Erdöl und Erdölerzeugnissen von 37,7 Mill. US-\$ auf 15,5 Mill. US-\$ sowie bei elektrischem Strom von 27,1 Mill. US-\$ auf 20,0 Mill. US-\$. Bei Erzen nimmt Chrom weiterhin die führende Rolle ein. Seit 1981 ist Albanien der drittgrößte Chromerzeuger der Welt, unter den Chromexporteuren steht es mit an vorderer Stelle.

9.3 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen *)
Mill. US-\$

Ausfuhrware bzw. -warengruppe	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Nahrungsmittel und lebende Tiere, vorwiegend zur Ernährung	23,9	23,3	20,6	26,7	24,0	22,2
Getreide und Getreideerzeugnisse .	4,6	0,0	.	2,5	2,0	0,5
Gemüse, Küchenkräuter und Früchte	16,0	19,1	16,6	20,2	19,6	18,9
Getränke und Tabak	11,0	11,4	12,6	13,1	10,8	14,9
Tabak und Tabakwaren	10,1	10,7	12,4	12,5	10,4	13,9
Rohstoffe (ausgenommen Nahrungsmittel und mineralische Brennstoffe) .	68,9	53,4	47,5	51,3	59,5	59,6
Mineralische Rohstoffe	6,7	1,2	1,5	2,5	1,3	1,0
Metallurgische Erze und Metallabfälle	52,8	45,2	37,8	42,0	50,6	51,0
Rohstoffe tierischen und pflanzlichen Ursprungs, a.n.g. 1)	7,8	6,2	7,7	5,5	6,3	6,5
Mineralische Brennstoffe, Schmiermittel u. dgl.	64,8	111,5	120,4	60,8	54,4	37,8
Erdöl, Erdölerzeugnisse und verwandte Waren	37,7	65,4	60,8	41,5	24,2	15,5
Elektrischer Strom	27,1	46,1	59,6	18,4	29,6	20,0
Chemische Erzeugnisse, a.n.g. 1)	5,9	3,7	8,4	6,5	9,4	7,3
Anorganische Chemikalien	0,7	0,6	5,4	2,8	5,0	4,9
Ätherische Öle, Riechstoffe; Waschmittel u. dgl.	1,5	1,0	1,1	1,0	1,0	0,9
Bearbeitete Waren, vorwiegend nach Beschaffenheit gegliedert	18,7	32,0	27,2	24,0	24,5	12,6
Garne, Gewebe, fertiggestellte Spinnstoffzeugnisse	8,1	6,7	7,4	7,8	6,9	4,6
Eisen und Stahl	2,2	19,3	14,6	11,9	14,6	5,3
Maschinenbau-, Elektrotechnische Erzeugnisse und Fahrzeuge	1,1	2,4	1,6	2,5	2,0	1,0
Sonstige bearbeitete Waren	15,9	10,1	11,1	13,6	11,5	10,5
Möbel und Teile davon	1,7	1,4	1,4	1,4	1,1	1,0
Bekleidung und Bekleidungszubehör	11,2	6,4	6,7	9,2	7,5	6,8

*) Partnerangaben (nur OECD-Länder, Jugoslawien und die Tschechoslowakei).

1) Anderweitig nicht genannt.

Wichtigster Handelspartner Albaniens ist seit einer Reihe von Jahren die Gruppe der Länder der Europäischen Gemeinschaften/EG. Bis zum Abbruch der gegenseitigen Handelsbeziehungen im Jahr 1978 hatte diese Position die Volksrepublik China mit einem Anteil von rd. 50 % am gesamten albanischen Außenhandel eingenommen.

Der Gesamtwert des Warenaustausches zwischen Albanien und den EG-Ländern belief sich 1985 auf 134,5 Mill. US-\$ (25,5 % des gesamten albanischen Außenhandels). Bei den 1985 von Albanien importierten Waren stammten 27,8 % aus den EG-Ländern, darunter 26,6 % aus Italien und ein Fünftel aus der Bundesrepublik Deutschland. 13,1 % kamen aus der Tschechoslowakei, 9,9 % aus Rumänien. Der Anteil der aus den Staatshandelsländern Tschechoslowakei, Rumänien, Bulgarien, Polen und Ungarn stammenden Einfuhren lag 1985 bei 35,2 %. Mit der Sowjetunion bestehen keine Handelsbeziehungen.

9.4 Einfuhr aus wichtigen Bezugsländern
Mill. US-\$

Bezugsland	1980	1981	1982	1983	1984	1985
EG-Länder	88,2	82,8	107,2	89,3	79,3	76,7
Bundesrepublik Deutschland .	20,5	26,8	35,8	22,2	14,3	15,7
Italien	23,0	23,2	31,2	26,9	21,2	20,4
Frankreich	5,2	7,5	9,3	15,2	27,9	17,0
Griechenland	28,6	12,0	12,3	8,1	7,1	8,5
Jugoslawien	62,2	52,9	76,9	30,5	45,7	41,1
Tschechoslowakei	31,6	28,5	34,4	40,6	31,6	35,9
Rumänien	37,7	20,6	31,4	36,1	24,8	27,2
Bulgarien	13,0	12,1	19,8	17,8	12,9	12,2
Polen	22,0	17,6	17,8	16,8	12,3	11,5
Ungarn	9,3	8,3	11,4	10,2	7,7	9,8
Österreich	6,8	6,7	6,8	5,1	4,7	7,4
Vereinigte Staaten	6,9	6,1	6,4	4,2	9,3	11,9

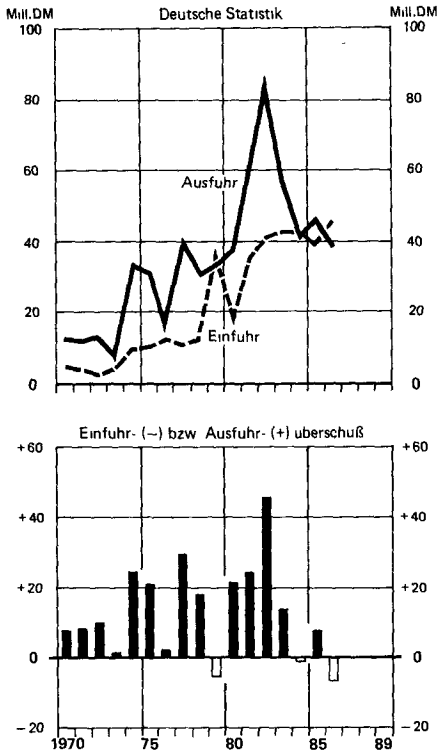
Nach der vorliegenden Exportstatistik machten die albanischen Ausfuhren in die EG-Länder 1985 rd. 23 % des Gesamtexportwertes aus. Unter den EG-Ländern waren Italien und Frankreich die Hauptabnehmer (mit jeweils 25,4 % des EG-Anteils). An der Spitze der einzelnen Absatzländer stand 1985, wie schon in den Vorjahren, Jugoslawien (6,8 %), dicht gefolgt von der Tschechoslowakei (13,9 %). Jugoslawien ist auch einer der Hauptabnehmer der albanischen Stromexporte. Der Anteil der sozialistischen Länder des RGW an der Gesamtausfuhr betrug 1985 34,7 %. Albanien ist seit einigen Jahren um eine Verstärkung der Beziehungen zu westeuropäischen Staaten bemüht, wobei insbesondere die Wirtschaftsbeziehungen zu Österreich und den Vereinigten Staaten intensiviert wurden.

9.5 Ausfuhr nach wichtigen Absatzländern
Mill. US-\$

Absatzland	1980	1981	1982	1983	1984	1985
EG-Länder	79,5	103,1	109,4	87,1	83,6	57,8
Bundesrepublik Deutschland .	9,1	15,3	17,0	16,6	14,7	13,3
Italien	41,6	45,1	42,4	28,0	27,1	14,7
Frankreich	9,5	19,5	15,4	8,2	11,8	14,7
Spanien	2,2	2,3	11,7	8,2	10,3	5,3
Niederlande	5,2	11,5	6,2	3,6	5,3	4,4
Griechenland	10,6	5,1	14,0	18,6	10,1	2,5
Jugoslawien	63,3	80,8	78,4	40,4	43,0	42,3
Tschechoslowakei	32,6	36,0	35,2	39,8	38,4	34,8
Rumänien	31,0	28,6	22,8	33,4	20,2	21,7
Bulgarien	11,6	11,3	20,0	14,4	13,6	12,2
Ungarn	6,3	10,0	11,7	8,7	8,3	9,7
Polen	27,6	24,4	14,5	14,3	11,1	9,1
Schweden	6,3	10,0	11,7	9,5	12,3	7,4
Österreich	6,7	5,1	10,4	6,4	8,3	6,2
Japan	0,0	3,2	3,8	5,7	5,0	12,2

Das Gesamtvolumen des deutsch-albanischen Außenhandels ist von 1981 bis 1986 fast durchweg gesunken. Der Wertumfang lag 1982 mit 128 Mill. DM am höchsten. 1983 war ein Rückgang um knapp ein Viertel auf 100 Mill. DM zu beobachten. Die saldierten Ein- und Ausfuhr wiesen auf deutscher Seite bis dahin stets eine positive Bilanz auf, d. h. es wurden jeweils Ausfuhrüberschüsse erwirtschaftet. Der Ausfuhrüberschuß erreichte 1983 mit 14 Mill. DM nur rd. ein Drittel des Vorjahreswertes. Es war damit zugleich der niedrigste positive Saldo des Berichtszeitraumes. 1984 und 1986 waren die Salden negativ, was an der verringerten Einfuhr Albaniens lag, bei relativ gleichen Exporten in die Bundesrepublik. Ein großes Problem des deutsch-albanischen Außenhandels ist das Festhalten Albaniens an Kompensation und am geringen Handlungsspielraum durch das Ablehnen der Aufnahme von Auslandskrediten. Andererseits gibt es Schwierigkeiten beim Export von Agrarprodukten aus Albanien durch die starke Einbettung der Bundesrepublik in die Europäische Gemeinschaft. Nach der deutschen Außenhandelsstatistik rangierte Albanien 1986 in der Reihenfolge der Partnerländer der Bundesrepublik Deutschland beim Gesamtumsatz auf dem 117., bei der Einfuhr auf dem 105., bei der Ausfuhr auf dem 125. Platz.

AUSSENHANDEL DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
MIT ALBANIEN



Statistisches Bundesamt 87 0979

9.6 Entwicklung des deutsch-albanischen Außenhandels

Einfuhr/Ausfuhr	1981	1982	1983	1984	1985	1986
Mill. US-\$						
Einfuhr (Albanien als Herstellungsverfahren)	15	17	17	15	13	21
Ausfuhr (Albanien als Verbrauchsland)	27	36	22	14	16	18
Ausfuhr- (+) bzw. Einfuhr- Überschuß (-)	+ 11	+ 19	+ 7	- 0	+ 2	- 3
Mill. DM						
Einfuhr (Albanien als Herstellungsverfahren)	35	41	43	42	39	45
Ausfuhr (Albanien als Verbrauchsland)	60	87	57	41	46	39
Ausfuhr- (+) bzw. Einfuhr- Überschuß (-)	+ 24	+ 46	+ 14	- 1	+ 8	- 6

Die Bundesrepublik Deutschland führte 1986 Waren im Gesamtwert von 45 Mill. DM (1982: 41 Mill. DM) aus Albanien ein. "Eisen und Stahl" stellte den größten Teil der Importe dar, gefolgt von "Garne, Gewebe, fertiggestellte Spinnstoffzeugnisse" sowie "Gemüse, Küchenkräuter und Früchte".

9.7 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen aus Albanien nach SITC-Positionen

Einfuhrware bzw. -warengruppe	1984		1985		1986	
	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM
Gemüse, Küchenkräuter und Früchte	2 230	6 224	1 351	4 060	2 867	6 348
Metallurgische Erze und Metallabfälle	6 849	19 429	7 685	22 039	2 021	4 794
Rohstoffe tierischen und pflanzlichen Ursprungs, a.n.g. 1)	1 326	3 795	1 113	3 207	1 737	3 802
Garne, Gewebe, fertiggestellte Spinnstoffzeugnisse	2 781	8 001	2 145	6 330	4 778	10 346
Eisen und Stahl	326	957	25	78	5 948	12 293
NE-Metalle	-	-	1	3	775	1 599
Bekleidung und Bekleidungs- zubehör	594	1 605	394	1 147	1 246	2 723

1) Anderweitig nicht genannt.

Die deutschen Ausfuhren nach Albanien beliefen sich 1986 auf 39 Mill. DM, 15 % weniger als 1985. An der Spitze der Exportgüter standen 1986 "Elektrische Maschinen, elektrische Teile" vor "Eisen und Stahl", "NE-Metalle", "Arbeitsmaschinen für besondere Zwecke" und "Maschinen für verschiedene Zwecke". Den höchsten Ausfuhrüberschuß in den achtziger Jahren verzeichnete die Bundesrepublik 1982 mit einem Plus von rd. 46 Mill. DM. Zwar bot die Bundesrepublik Albanien immer günstige Kredite an, doch die starre dogmatische Haltung der albanischen Führung verhinderte immer wieder eine dynamische Entwicklung des Außenhandels, der sich nun schon seit Jahren auf diesem äußerst niedrigen Niveau bewegt.

9.8 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen nach Albanien nach SITC-Positionen

Ausfuhrware bzw. -warengruppe	1984		1985		1986	
	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM
Organische Chemikalien	937	2 617	383	1 221	772	1 765
Farbstoffe, Gerbstoffe und Farben	575	1 601	559	1 639	585	1 252
Chemische Erzeugnisse, a.n.g. 1)	557	1 525	419	1 305	711	1 526
Waren für Fabrikationsanlagen Kap. 62,68-70,73,76,82	214	585	35	90	648	1 351
Eisen und Stahl	1 745	4 970	2 566	7 657	1 890	4 064
NE-Metalle	1 293	3 641	1 670	4 942	1 668	3 664
Metallwaren, a.n.g. 1)	190	552	273	820	533	1 128

Fußnote siehe Ende der Tabelle.

9.8 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen nach Albanien nach SITC-Positionen

Ausfuhrware bzw. -warengruppe	1984		1985		1986	
	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM
Waren für vollständige Fabri- kationsanlagen Kap. 84-87	-	-	219	576	822	1 739
Arbeitsmaschinen für besondere Zwecke	1 212	3 346	892	2 643	1 352	2 876
Maschinen für verschiedene Zwecke, a.n.g. 1); Teile davon	1 010	2 982	3 210	9 310	1 309	2 872
Geräte für Nachrichtentechnik, Fernseh- u. Rundfunkgeräte ...	448	1 255	530	1 501	708	1 554
Elektrische Maschinen; elektri- sche Teile davon	1 560	4 443	1 577	4 705	1 945	4 227

1) Anderweitig nicht genannt.

Der sich anbahnende Normalisierungsprozeß zwischen Albanien und der Bundesrepublik Deutschland (z.B. die Aufnahme diplomatischer Beziehungen Ende 1987) könnte durchaus positive Wirkung auf den bilateralen Warenaustausch haben, wobei nicht vergessen werden sollte, daß Albanien ein stark limitierter Markt mit nur geringer Aufnahmefähigkeit ist.

Bei ungünstigen natürlichen Voraussetzungen ist das Verkehrsnetz erst unzureichend ausgebaut. Die Eisenbahnen (erst nach 1947 entstanden; die erste Verbindung bestand zwischen Durazzo und Tirana) beschränken sich auf wenige Hauptlinien mit einer Gesamtlänge von rund 330 km (mit Nebenstrecken und Industriebahnen 530 km). Erst 1968 wurde die Strecke Rogoszhinë-Fier in Betrieb genommen. In den vergangenen Jahren ist das Streckennetz ausgebaut worden. Seit 1975 ist die Verbindung Fier-Ballsh in Betrieb. Mitte 1979 wurde die Bahnlinie Prenjas-Guri i Kug eröffnet, die die Fortsetzung der Verbindung Elbasan-Prenjas darstellt. Sie hat große Bedeutung für die Erzversorgung des Hüttenkombinats Elbasan. Ende 1985 wurde die Bahnlinie Fier-Valona ihrer Bestimmung übergeben; damit besteht nun durch das ganze albanische Flachland eine direkte Nord-Süd-Verbindung. Die Länge dieser neuen Strecke einschließlich der Nebenlinien beträgt ca. 45 km. Wie die anderen Bahnlinien Albaniens ist auch diese größtenteils durch die freiwillige Arbeit Jugendlicher gebaut worden. 1986 wurde die 6 km lange Bahnlinie Skutari-Titograd/Jugoslawien fertiggestellt und in Betrieb genommen. Vorerst ist für die grenzüberschreitende Strecke nur der Güterverkehr vertraglich vereinbart. Albanien ist damit aber nun an das europäische Eisenbahnnetz angeschlossen.

Die Eisenbahnlinie Milot-Rreshen-Klos ist im Bau, die Hauptlinie ist 63 km lang, die Nebenlinien 32 km. Sie soll die vielen Erzlagerstätten in dieser Gegend zugänglich machen. Die Prioritäten im Verkehrswesen liegen zweifelsohne beim Eisenbahnverkehr. Auf die Eisenbahn entfallen rd. 50 % des gesamten Güter- und Personenverkehrs.

Die letzten verfügbaren Daten über die Länge des Straßennetzes stammen aus dem Jahr 1971. Danach umfaßt das Netz insgesamt 5 500 km Straßen, darunter waren rd. 1 000 km asphaltiert. Das Straßennetz ist in den vergangenen Jahren erheblich erweitert und teilweise modernisiert worden. Neuere Daten über den Kraftfahrzeugbestand als die aus dem Jahre 1970 sind nicht vorhanden. Der Privatbesitz von Personenkraftwagen ist nicht zugelassen, alle Personenkraftwagen sind daher als Dienstwagen anzusehen; ihre Zahl wird auf derzeit etwa 8 000 bis 10 000 Stück geschätzt. In allen Bezirken des Landes gibt es Fuhrparks zum Gütertransport.

10.1 Bestand an Kraftfahrzeugen

Fahrzeugart	1960	1965	1970
Personenkraftwagen ¹⁾ ...	1 900	2 300	3 500
Kraftomnibusse und Lastkraftwagen	3 400	4 900	11 200

1) Nur Dienstfahrzeuge.

Das Volumen der Handelsflotte ist im Vergleich zum Jahr 1938 auf das 18fache angestiegen. Von 1975 bis 1986 hat sich zwar die Zahl der Schiffe nicht erhöht; die Tonnage war leicht rückläufig. Wichtigster und am besten ausgestatteter Hafen Albaniens ist Durazzo (Durrës), über den etwa 80 % der Seetransporte abgewickelt werden. Entsprechend den wachsenden Anforderungen wurde er stark ausgebaut, insbesondere wurden die Einrichtungen zur Be- und Entladung größerer Schiffe verbessert. Weitere bedeutende Häfen sind Valona, Sarandë und Shëngjin. Im Rahmen des Ausbaus der Wirtschaftsbeziehungen mit Italien wird der gesamte Europahandel seit 1984 über zwei neue Fährverbindungen zum italienischen Hafen Tarent abgewickelt. Daneben besteht weiter eine Fährverbindung zwischen der italienischen Stadt Triest und der albanischen Stadt Durazzo.

10.2 Bestand an Handelsschiffen^{*)}

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1975	1980	1983	1984	1985	1986
Schiffe	Anzahl	17	17	17	17	17	17
Tonnage	1 000 BRT	56,5	55,2	55,2	55,2	55,2	55,2

^{*)} Stand: 1. Juli. Schiffe ab 100 BRT.

10.3 Seeverkehrsdaten 1 000 t

Gegenstand der Nachweisung	1970	1972	1973	1974	1975
Fracht, verladen	2 100	2 450	2 600	2 700	2 800
Fracht, gelöscht	670	700	720	740	760

Albanien besitzt keine eigene Luftverkehrsgesellschaft, doch verbinden u.a. jugoslawische, ungarische und tschechoslowakische Gesellschaften Tirana-Rinasi mit Budapest, Prag, Belgrad, Titograd, Bari und Rom. Mitte 1977 wurde mit Griechenland ein Luftverkehrsabkommen geschlossen, das eine wöchentliche Verbindung (Athen - Tirana) vorsah. Sie wurde 1979 eingerichtet. Seit 1986 fliegt auch die SWISSAIR die Strecke Zürich - Tirana.

Zwischen StalinStadt (Oyteti Stalin) und Valona (Vlorë) wurden Rohrleitungen für Erdöl und Erdgas gebaut.

Im Jahr 1982 waren ca. 215 000 Hörfunkgeräte registriert. Die Zahl der Fernsehgeräte hat sich im Zeitraum von 1980 bis 1982 verdoppelt. Über die Zahl der Fernsprengeräte sind neuere Angaben nicht vorhanden. Im Jahr 1965 wurden 13 991 Fernsprechanchlüsse registriert.

10.4 Daten des Nachrichtenwesens 1 000

Gegenstand der Nachweisung	1970	1975	1980	1981	1982
Hörfunkgeräte	152	175	202	210	215
Fernsehgeräte	2	5	10	.	20

11 REISEVERKEHR

Statistische Daten über den Umfang des Reiseverkehrs, die Anzahl der Hotelbetten und der Übernachtungen sind nicht vorhanden. Die Isolierung des Balkanlandes hat sich erst in jüngerer Zeit etwas gelockert. Während 1978 erst 1 500 Auslandsgäste registriert wurden, belaufen sich die Schätzungen für den Beginn der achtziger Jahre auf 6 000 bis 10 000 Touristen jährlich. Es werden ausschließlich Gruppenreisen zugelassen. Ausländer, ob Touristen oder Diplomaten, Geschäftsleute oder Delegationen bleiben unter sich, beziehungsweise in der Gesellschaft der offiziell zugeteilten Begleitung. Da die Albaner ihre Herkunft von den Illyrern ableiten, sind auch die archäologisch interessanten und wichtigen Ausgrabungen vor allem aus jener Zeit, wie z.B. die antiken Stätten von Butrint in der Nähe von Sarande.

12 G E L D U N D K R E D I T

Währungseinheit des Landes ist der Lek, der in 100 Qindarka unterteilt ist. Für nichtkommerzielle Zahlungen besteht neben dem offiziellen Wechselkurs ein Kurs mit einem Zuschlag von 112 %. Er wird gegenüber ausländischen Reisenden und für aus dem Ausland eingehende Unterstützungszahlungen zugunsten von Einheimischen angewendet. Der Lek ist nicht konvertibel. Mit Stand vom 2. September 1987 belief sich der Wert von 100 Lek auf 11,94 Rbl. Es besteht Devisenbewirtschaftung. Valuta zur Bezahlung von Einfuhrwaren werden durch die Staatsbank zugeteilt. Die Albanische Staatsbank mit Filialen in allen Städten des Landes ist das einzige Kreditinstitut.

12.1 Amtliche Wechselkurse^{*)}

Kursart	Einheit	1983	1984	1985	1986	1987 ¹⁾
Offizieller Kurs						
An- und Verkauf	DM für 1 Lek	0,7692	0,8929	0,7576	-	-
An- und Verkauf	Lek für 1 US-\$	3,30	3,30	3,30	-	-
Kurs "non commercial" ²⁾						
An- und Verkauf	DM für 1 Lek	0,3636	0,4255	0,3636	0,2899	0,2614
An- und Verkauf	Lek für 1 US-\$	7,00	7,00	7,00	7,00	7,00

*) Stand: Jahresende.

1) Stand: Ende Juni 1987. - 2) Für nichtkommerzielle Devisentransaktionen einschl. Reiseverkehr.

Die Spareinlagen bei den Sparkassen haben sich im Zeitraum von 1970 bis 1978 von 294,6 Mill. auf 619,0 Mill. Lek erhöht.

Die Kreditaufnahme im Ausland ist verboten. Verbindlichkeiten gegenüber internationalen Gläubigern sind für Albanien daher kein Problem. Das Land wird, nach den vorliegenden Informationen auch nicht in dem Kreditfonds der weltweiten Kapitalmärkte geführt.

13 ÖFFENTLICHE FINANZEN

Der Staatshaushalt umfaßt den laufenden Etat und den Investitionshaushalt. Eine Auslandsverschuldung des albanischen Staates besteht nicht, da ja laut Verfassung die Schuldenaufnahme im Ausland untersagt ist. Einnahmen und Ausgaben werden erstaunlicherweise so gehalten, daß jährlich ein Haushaltsüberschuß von 50 Mill. Lek zu verzeichnen war. Sowohl Einnahmen als auch Ausgaben waren von 1980 bis 1987 mit einer jahresdurchschnittlichen Wachstumsrate von 2,2 % gestiegen.

13.1 Staatshaushalt*) Mill. Lek

Gegenstand der Nachweisung	1980 ¹⁾	1982	1984	1985	1986	1987 ¹⁾
Einnahmen	8 000	8 504	8 263	8 433	8 754	9 350
Ausgaben	7 950	8 476	8 246	8 416	8 739	9 300
Mehreinnahmen	50	28	17	18	14	50

*) Haushaltsjahr: Kalenderjahr.

1) Voranschläge.

Mehrheitlich stammen die Einnahmen des Haushalts aus dem staatlichen produktiven Sektor. Nachdem die Einnahmen aus den anderen Dienstleistungsbereichen im Jahr 1984 stark rückläufig waren, ging der Voranschlag für 1985 wieder von einer Zunahme aus. 1986 und 1987 waren wieder Einnahmerückgänge zu verzeichnen, die aber durch die Zuwächse der Einnahmen aus dem staatlichen produktiven Sektor überkompensiert wurden, so daß die Gesamteinnahmen weiter steigen konnten.

13.2 Einnahmen des Staatshaushaltes*) Mill. Lek

Haushaltsposten	1980	1982	1984	1985	1986	1987
Insgesamt	8 000	8 550	9 200	9 250	9 300	9 350
Staatlicher produktiver Sektor	7 348	7 823	8 804	8 747	8 962	9 009
Andere Dienstleistungsbe- reiche	652	727	396	503	338	341

*) Haushaltsjahr: Kalenderjahr. Voranschläge.

Mehr als die Hälfte der Haushaltsausgaben wurde für die Finanzierung der nationalen Wirtschaft verwandt. Zweitgrößte Position war das Sozial- und Bildungswesen. Hohe Zuwachsraten wies der Verteidigungshaushalt Mitte der achtziger Jahre auf, besonders 1985. 1986 war ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr um rd. 43 % zu verzeichnen und im Folgejahr 1987 wurden keine Angaben mehr gemacht.

13.3 Ausgaben des Staatshaushaltes*) Mill. Lek

Haushaltsposten	1980	1982	1984	1985	1986	1987
Insgesamt	7 950	8 500	9 150	9 200	9 250	9 300
Finanzierung der nationalen Wirtschaft	4 821	4 792	5 062	4 831	4 612	5 760
Sozial- und Bildungswesen ..	1 919	2 254	2 401	2 460	2 565	2 682
Verwaltung	118	141	144	138	141	148
Verteidigung	940	935	1 010	1 700	978	.
Sonstige Ausgaben	152	378	533	71	954	.

*) Haushaltsjahr: Kalenderjahr. Voranschläge.

Die auf sich selbst gestellte Wirtschaft Albaniens bedarf eines kontinuierlichen Investitionsflusses, der nur bei exakter Akkumulation erreicht werden kann. Dazu bedarf es einer engeren Verbindung des Finanz- und Bankwesens mit Produktion und Planung.

Ober Struktur und Entwicklung von Löhnen, Gehältern und Arbeitszeiten fehlen statistische Angaben. Während 1975 ein monatliches Durchschnittseinkommen je Arbeitnehmer von 550 Lek registriert wurde, erhöhte sich das Einkommen bis 1980 unwesentlich auf rd. 600 Lek und stieg weiter leicht an. Diese Angaben dürften sich aber auf überdurchschnittliche Einkommen beziehen und sollten nicht als repräsentativ betrachtet werden.

Die höchsten Monatslöhne wurden 1975, letzte statistisch verfügbare Angaben, im Bereich des Management in Industrieunternehmen gezahlt. Das niedrigste Entgelt wurde bei Arbeitern in landwirtschaftlichen Betrieben mit 450 Lek im Monat verzeichnet.

14.1 Monatslöhne 1975
Lek

In landwirtschaftlichen Betrieben	Löhne	In Schulen	Löhne	In Fabriken	Löhne
Arbeiter	450	Junglehrer	520	Durchschnittslohn	600
Direktor	800	Leiter	800	Management	1 000

Der Index des Realeinkommens je Einwohner wies für die Bauern im Zeitraum von 1965 bis 1970 eine höhere Einkommensverbesserung als für die übrige Bevölkerung auf, so daß sich dabei eine gewisse Nivellierung der Einkommen in Stadt und Land ergab.

14.2 Index des Realeinkommens je Einwohner
1950 = 100

Gegenstand der Nachweisung	1960	1965	1970	1975
Insgesamt	159	163	191	219
Bauern .....	.	200	274	.

In fast allen Betrieben des Landes gibt es sechs Lohnstufen, die aber kaum Spielraum für Leistungsanreize bieten. Löhne und Gehälter sind absolut unabhängig von der Leistung, so daß die fehlende Motivation zu besserer und zu mehr Arbeit verständlich wird. Außerdem spielen die Qualifikation des Beschäftigten und die Qualität der Arbeit nur eine untergeordnete Rolle. So kommt es vor, daß z.B. ein junger Hirte mit 600 Lek Lohn fast ebenso viel erhält wie ein qualifizierter Dolmetscher mit langjähriger Ausbildung.

In den Industriebetrieben dürfen nicht mehr als maximal zwei Prozent der Gesamtlohnsumme für Prämien aufgewendet werden. Bei qualitativ guter Arbeit oder Normübererfüllung kann ein Arbeiter bis zu fünf Prozent seines Gehaltes mehr als Prämie erhalten. Oblicherweise wird jedoch die Norm erhöht, da davon ausgegangen wird, daß die Leistungsvorschriften zu niedrig sind und daher gestrafft werden müssen. Die Durchschnittslöhne der Arbeiter in einem Industriebetrieb liegen je Kategorie zwischen 400 und 600 Lek. Es kann davon ausgegangen werden, daß im "sozialistischen" Albanien die Durchschnittslöhne der Frauen um über 10 % niedriger sind als die der Männer.

15 P R E I S E

Preise für Industrie- und Agrarerzeugnisse werden vom Ministerrat festgelegt. Für Verbrauchsgüter bestehen staatliche Festpreise (Abgabe gegen Berechtigungskarte), Freimarktpreise (erheblich höher als Festpreise), Tauschmarktpreise und Preise der Spezialläden (nur Devisen und Edelmetalle als Zahlungsmittel). In den vergangenen Jahren wurden die Einzelhandelspreise für eine Reihe von Konsumgütern mehrfach gesenkt. Nach albanischen Angaben waren von diesen Preissenkungen vor allem die wichtigsten Grundnahrungsmittel (Brot, Mehl, Zucker, Fett, Reis, Milch) und Textilien (Wolle und Baumwollprodukte) erfaßt. Aber gerade bei Textilien wird der Schein augenfällig. Auch Albaner kaufen ungern Ladenhüter, seien sie auch noch so billig. Die Versorgung mit Grundnahrungsmitteln ist teilweise besser als in einigen anderen Ländern Osteuropas. Ein Schwachpunkt bleibt aber die Versorgung mit Fleisch. Insgesamt kann gesagt werden, daß in Albanien die Nachfrage nach Konsumgütern das Angebot bei weitem übersteigt. Die Nichtbeachtung von Marktgesetzen führt dazu, daß an den wirklichen Verhältnissen und Wünschen vorbeiproduziert und -geplant wird. Als Anhaltspunkt für die Kaufkraft kann gelten, daß ein Herrenanzug, den niemand will, zwischen 600 und 800 Lek kostet, ein "antiquiertes" Damenkleid etwa 200 bis 250 Lek, ein Paar Schuhe 130 bis 175 Lek, ein kg Reis 8 Lek und ein kg Lamm- oder Rindfleisch 14 bis 18 Lek. Als Luxusgut eingestufte Waren wie ein Schwarzweißfernseher (montiert aus importierten Teilen) oder ein aus Jugoslawien importierter und dort unter deutscher Lizenz hergestellter Kuhlschrank kosten den Lohn von sechs bis sieben Monaten. Solche als Luxuswaren betrachtete Gebrauchsgüter sind nicht in Geschäften zu kaufen, sondern werden über die Arbeitsplätze zugeteilt; mit Hilfe von Bezugsmarken können die Waren in den vorgesehenen Geschäften abgeholt werden. Es zeigt sich also, daß Preise im Wirtschaftsleben eine relativ untergeordnete Rolle spielen, viel wichtiger sind Qualität, Auswahl und Verfügbarkeit.

15.1 Einzelhandelspreise ausgewählter Waren Lek

Ware	Mengen- einheit	1980 April
Brot	1 kg	2
Schafskäse	500 g	14
Herrenanzug	1 St	400 - 500
Herrenhemd	1 St	120
Damenschuhe	1 P	60 - 140
Fahrrad	1 St	600 - 800
Armbanduhr	1 St	700

Im folgenden wird ein Überblick über die Entstehung des Produzierten Nationaleinkommens in konstanten Preisen gegeben.

Albanien orientiert sich bei der Aufstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen an dem auch von den anderen sozialistisch-kommunistischen Ländern benutzten Konzept der materiellen Produktion (System of Material Product Balances-MPS). Dieses weicht in seinen Begriffen, Definitionen und Abgrenzungen erheblich von dem System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen der Vereinten Nationen (System of National Accounts - SNA) ab, das den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der meisten nichtsozialistischen Staaten als Leitlinie dient.

Ein wichtiger Unterschied zwischen dem MPS und dem SNA besteht im Umfang der betrachteten Produktionsbereiche. Nicht erfaßt werden im MPS u.a. die Produktionstätigkeit des Staates, der privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter, der häuslichen Dienste, der Wohnungsvermietung, der Kreditinstitute, des Versicherungsgewerbes und verschiedener anderer Dienstleistungsbereiche. Es werden somit aus der Sicht der Produktionssphäre (Entstehungsrechnung) nur die Bereiche der sog. materiellen Produktion einbezogen, zu denen die Land- und Forstwirtschaft, das Warenproduzierende Gewerbe, das Baugewerbe, der Handel, der Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung, das Gaststättengewerbe und weitere Dienstleistungen der materiellen Produktion gehören.

Einen Überblick über die im MPS angewendeten Konzepte und Methoden gibt eine von den Vereinten Nationen herausgegebene Methodenstudie¹⁾, die von den Mitgliedsländern des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) erstellt wurde. In einem weiteren Dokument²⁾ werden die konzeptionellen Abweichungen zum SNA dargestellt. Daneben finden sich in verschiedenen amtlichen und nicht-amtlichen Quellen Erläuterungen wichtiger Gesamtrechnungsgrößen sowie, in gewissem Umfang, Hinweise zur Berechnungsmethode (Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1987, S. 632 f. Vorbemerkung zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Deutschen Demokratischen Republik).

1) United Nations (ed.), Basic Principles of the System of Balances of the National Economy, Studies in Methods, Series F No. 17, New York 1971. - 2) United Nations (ed.), Comparisons of the System of National Accounts and the System of Balances of the National Economy, Part One, Conceptual, Relationships, Studies in Methods, Series F No. 20, New York 1977.

16.1 Entstehung des Produzierten Nationaleinkommens
in Preisen von 1981
% des Produzierten Nationaleinkommens

Wirtschaftsbereich	1938	1950	1960	1970	1980	1983
Landwirtschaft	93,1	73,2	37,6	34,2	32,7	34,1
Warenproduzierendes Gewerbe	3,8	7,0	18,6	28,2	43,6	43,3
Baugewerbe	0,8	3,1	6,5	7,1	6,7	7,8
übrige Bereiche der materiellen Produktion	2,3	16,7	37,3	30,5	17,0	14,8
Produziertes Nationaleinkommen	100	100	100	100	100	100

Mit der Übernahme der sozialistischen Gesellschaftsordnung 1946 begann auch eine Entwicklungs- und Wirtschaftsplanung, die zunächst streng am sowjetischen Vorbild orientiert war. Entsprechend dem zentralen Leitgedanken des marxistisch-leninistischen Entwicklungskonzepts hatte die Forderung der Industrialisierung Vorrang, wobei der schnelle Aufbau der Grundindustrie teilweise durch eine Einschränkung der Konsumgüterversorgung der Bevölkerung erzielt wurde.

1945 wurde ein sogenannter Wirtschaftsrat gebildet, der die Aufgabe hatte, in Verbindung mit der staatlichen Plankommission einen globalen Wirtschaftsplan aufzustellen. Zu diesem Zweck erstellte er eine Übersicht der zur Verfügung stehenden produktiven Faktoren, auf deren Grundlage ab 1946 in Zusammenarbeit mit den örtlichen Behörden die staatlichen Wirtschaftspläne ausgearbeitet und in der Folgezeit auch kontrolliert wurden.

Nach ersten provisorischen Maßnahmen wurden für 1947 und 1948 jeweils Einjahrespläne verabschiedet, deren Ziel die Behebung unmittelbarer Kriegsschäden war. Für 1949 und 1950 folgte ein Zweijahrplan. Die dann folgenden Fünfjahrpläne waren eingebettet in einen langfristig konzipierten Perspektivplan, der vorsah, Albanien aus der Agrar- über die Agrar-Industrie-Stufe in die nächsthöhere Entwicklungsstufe einer Industrie-Agrar-Nation zu überführen, der sich ein fortgeschrittenes industrielles Niveau anschließen sollte.

Die bereits während der ersten Fünfjahrplanperioden (bis etwa Mitte der sechziger Jahre) angestrebte Umstrukturierung der Volkswirtschaft zum Agrar-Industrie-Staat konnte trotz erheblicher Anstrengungen nicht erreicht werden. Zuerst hatte das Land im Rahmen der überregionalen Arbeitsteilung im RGW die Funktion eines Rohstofflieferanten. Die Produktionsziffern konnten auch gegenüber den Vorkriegswerten enorm gesteigert werden. Bis zum Abbruch der albanisch-sowjetischen Beziehungen hielt dieser Entwicklungstrend an, um dann als sichtbare Folge des Konflikts zurückzugehen - vor allem in den Bereichen der Schwerindustrie, die auf die technische Hilfe sowjetischer Experten angewiesen waren. Die Volksrepublik China hat hier durch die Gewährung zinsfreier Kredite Wesentliches beigetragen.

Gegenüber der Schwerindustrie zeichnete sich das Wachstum der Leichtindustrie und hier vor allem der Textil- und Lederindustrie vorteilhaft ab.

Für die funfziger Jahre war charakteristisch, daß die gesetzten Investitionsschwerpunkte die entwicklungspolitische Ausgangsbasis für die spätere Abstufung der Produktion bilden sollten. Während des 3. (1961 bis 1965) und 4. (1966 bis 1970) Fünfjahrplans setzte eine langsame "Normalisierung" im Produktionsbereich ein. Mit chinesischer Hilfe wurden Finanzierungsprobleme gelöst, und auch im technischen Bereich unterstützte die VR China die albanischen Bemühungen zur Überwindung der Auswirkungen des abrupten Abbruchs der Wirtschaftsbeziehungen zur Sowjetunion.

Die Überbetonung der industriellen Entwicklung hatte in Albanien zu einer einseitigen investitionspolitischen Förderung des industriellen Sektors geführt. Aus verschiedenen Gründen (Landflucht, Bevölkerungswachstum, Kollektivierung) sank der Selbstversorgungsgrad mit Nahrungsmitteln und es kam zu ernsthaften ernährungswirtschaftlichen Schwierigkeiten. Der Dritte Fünfjahrplan hatte daher bereits eine verstärkte Förderung des landwirtschaftlichen Sektors vorgesehen. Die zu optimistischen Planungsvorgaben konnten nicht erfüllt werden. Die Umorientierung war keine grundlegende Änderung des langfristigen Ziels der Überführung des Landes in eine Industrienation, sondern mehr eine aus der Einsicht in die Notwendigkeit geborene Verlagerung der Schwerpunkte wirtschaftlicher Aktivität.

Der 4. Fünfjahrplan (1966 bis 1970) markierte den Beginn einer forcierten Expansion der albanischen Wirtschaft, vor allem über die verschiedenen Formen des Zwangssparens, also erzwungenem Konsumverzicht seitens der Bevölkerung zugunsten notwendiger Investitionen. Verschiedene hohe Steigerungsraten der industriellen Produktion wie beispielsweise 1967 sind zweifelhaft, da der Jahresplan für 1968 einer Revision unterzogen wurde, was allerdings auch teilweise auf das Ausbleiben chinesischer Lieferungen und Kredite zurückgeführt werden kann (Kulturrevolution in China).

Das 1967 begonnene Elektrifizierungsprogramm des Landes galt 1970 zum Ende des 4. Fünfjahrplans als abgeschlossen. Insgesamt kann davon ausgegangen werden, daß die Ziele dieses Planes nicht erreicht wurden.

Im 5. Fünfjahrplan (1971 bis 1975) stand neben der weiteren Entwicklung der Industrie wiederum die Förderung der Landwirtschaft im Vordergrund. Im Konsumbereich wurde die Selbstversorgung mit Brotgetreide sowie anderen wichtigen Nahrungsmitteln angestrebt. Mit massiver chinesischer Unterstützung sollte Albanien der Anschluß an die wirtschaftliche Entwicklung der anderen europäischen Länder ermöglicht werden. Zu den chinesischen Warenlieferungen zählten auch komplette Anlagen für die metallurgische, die petrochemische und die Maschinenproduktion sowie Ausrüstungsmaterial für den Erzabbau und die Erzeugung elektrischer Energie. Wichtigste Projekte waren der Bau des Metallurgiekombinates in Elbasan und die Errichtung des Wasserkraftwerkes Fierza. Zur Sicherung des stark wachsenden Energiebedarfes wurde die Erdölindustrie ausgebaut; mit chinesischer Hilfe wurden neue Braunkohlebergwerke in Betrieb genommen.

Die ehrgeizigen Planziele dieses Fünfjahrplanes konnten aber nur in Teilen erreicht werden.

Der 6. Fünfjahrplan hatte ungefähr die gleichen inhaltlichen Zielprojektionen wie sein Vorgänger, wie z.B. Steigerung der landwirtschaftlichen Nahrungsmittelproduktion u.a.m.

Der Abbruch der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen durch die Volksrepublik China (1978) hatte Albanien vorübergehend in eine schwierige Lage gebracht, da eine Reihe von Projekten, die mit chinesischer Unterstützung begonnen worden waren nicht termingerecht fertiggestellt werden konnte und so die Erfüllung der Planvorgaben zum Teil verhindert wurde.

Die Umorientierung Albaniens zu anderen Partnerländern wie beispielsweise Jugoslawien, Griechenland und Italien wurde durch das in der Verfassung des Landes von 1976 verankerte Verbot der Kreditaufnahme erheblich erschwert. Der angestrebte bilaterale Ausgleich der Handelsbilanz mit den Partnerländern erwies und erweist sich noch als äußerst schwierig und kompliziert, da die albanische Volkswirtschaft weitgehend nur als Rohstofflieferant, von einzelnen Bereichen wie beispielsweise der Textilindustrie abgesehen, von Bedeutung und konkurrenzfähig ist.

Im 6. Fünfjahrplan entstanden neue Industriezweige wie z.B. die Eisenverhüttung, die Erdöl- sowie die Ferrochrom verarbeitende Industrie. Das Wachstum der Industrieproduktion belief sich im Jahresdurchschnitt auf 6,1 %, wobei sich der Anteil der Produktions- und Investitionsgüterindustrie bis 1980 auf rd. 64 % erhöht hatte. Die landwirtschaftliche Produktion war im 6. Planjahr fünf insgesamt um über 21 % gewachsen. Einen bedeutenden Aufschwung hatte der Außenhandel genommen, mit einer erheblichen Steigerung des Anteils von Halb- und Fertigwaren an den Gesamtexporten.

Die Zeit des 6. Fünfjahrplans war für Albanien äußerst schwierig und die Planuntererfüllung muß unter diesem Aspekt gesehen werden. Trotzdem gab es keine Engpässe bei den Grundnahrungsmitteln und durch Importdrosselung und Exportförderung sowie Schwerpunktverlagerungen in der Wirtschaft konnten die Schäden minimiert werden.

Die Wachstumsschwierigkeiten in den meisten Industrieländern in West und Ost blieben auch nicht ganz ohne Auswirkungen auf das immer noch abgeschottete Albanien. Dies wurde deutlich in den Plandirektiven für den 7. Fünfjahrplan (1981 bis 1985). Dabei handelte es sich um den ersten Fünfjahrplan, der unter den Bedingungen wirtschaftlicher Selbständigkeit ausgearbeitet wurde. Die Planvorgaben waren, gemessen an den internationalen Wachstums- bzw. Stagnationstendenzen, immer noch hoch, vor dem Hintergrund der bisherigen Pläne aber doch eher bescheiden. Die Importdrosselung wurde weitgehend beibehalten, die Exportförderung weiter verstärkt. Große Bereiche der Schwerindustrie wurden weiter ausgebaut. Im Bereich der Energiewirtschaft hatte die Entwicklung der Erdöl- und Erdgasförderung und -verarbeitung Vorrang. Etwa die Hälfte der Gesamtinvestitionen entfielen auf den Ausbau des produzierenden Gewerbes. Das gesamtwirtschaftliche Wachstum war extensiv und bewirkte eine Zunahme an Arbeitskräften und die Einbeziehung zusätzlicher Roh- und Werkstoffe in den Produktionsprozeß. Der Plan konnte den veröffentlichten Angaben gemäß als erfüllt gelten.

Wachstumsraten, die über den Ergebnissen der Vorjahre liegen, kennzeichnen den 8. Fünfjahrplan (1986 bis 1990). Das Land weicht nicht von seiner bisherigen Strategie einer weitgehend autonomen Entwicklung ab, trotz aller Spekulationen vor allem der ausländischen Presse über Lockerungen im System der strengen zentralen Wirtschaftslenkung. Hauptziele des Planes sind die Weiterentwicklung der Industrie, die Intensivierung der Landwirtschaft, die Verbesserung der Effizienz in der Wirtschaft und die allmähliche Steigerung des Lebensstandards der Bevölkerung. Auf die Entwicklung der Energiewirtschaft wird besonderer Nachdruck gelegt. Um auch das Wachstum der Industrie zu beschleunigen, sind die Gesamtinvestitionen um etwa 10 bis 12 % höher als in der vorherigen Planperiode, wobei der Industrie rd. 42 % davon zugute kommen.

<u>Herausgeber</u>	<u>Titel</u>
Republika Popullore e Shqipërisë, Drejtoria e Statistikes, Tirane [Volksrepublik Albanien. Direktion für Statistik, Tirana]	Vjetari Statistikor i RPSH [Statistisches Jahrbuch der Volksrepublik Albanien] 1971 - 1972
Drejtoria e Pergjithshme e Statistikes, Tirane [Direktion für Allgemeine Statistik, Tirana]	30 Vjet Shqipëri Socialiste. Shifra dhe fakte mbi zhvillimin e ekonomise dhe kulturës [30 Jahre sozialistisches Albanien]. [Zahlen und Fakten über die Entwicklung der Wirtschaft und Kultur] 1974
Në Komisionin e Planit të Shtetit Drejtoria e Statistikes, Tirane [Staatliche Planungskommission, Direktion für Statistik, Tirana]	35 Vjet Shqipëri Socialiste të Dhëna Statistikore për Zhvillimin e Ekonomisë dhe të Kulturës [35 Jahre sozialistisches Albanien. Sta- tistik über die Entwicklung der Wirt- schaft und Kultur] 1979
Directory of Statistics at the State Planning Commission, Tirana	40 Years of Socialist Albania Statistical Data on the Development of the Economy and Culture, 1984
Komisioni i Planit të Shtetit, Instituti Studimeve Ekonomike, Tirane	Probleme Ekonomike

*) Nur nationale Quellen; auf internationales statistisches Quellenmaterial (siehe Ober-
sicht im Anhang der "Vierteljahreshefte zur Auslandsstatistik") sowie auf sonstige aus-
landsstatistische Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes wird verwiesen.

Hinweis auf weitere bundesamtliche Veröffentlichungen über
A l b a n i e n

Bundesstelle für Außenhandelsinformation (BfAI)
Blaubach 13, 5000 Köln 1, Fernruf (0221) 2057-316

Ostinformation
13.390.81.121 Fünfjahresplan 1981 bis 1985
Ferner Rechtsinformationen (auf Anfrage)

STATISTIK DES AUSLANDES

Stand: 10. 11.1987

VIERTELJAHRESHEFTE ZUR AUSLANDSSTATISTIK

Umfang ca. 120 Seiten – Format DIN A 4 – Bezugspreis DM 15,90

LÄNDERBERICHTE

Erscheinungsfolge unregelmäßig (ab 1986: 72 Berichte) – Umfang ca. 80 Seiten – Format 17 x 24 cm – Bezugspreis für einen Einzelbericht des Jahrgangs 1977 = DM 3,20; 1982 = DM 5,10; 1983 = DM 5,40; 1984 = DM 7,70, 1985 und 1986 = DM 7,90; 1987 = DM 8,60

Die nachstehend genannten Berichte sind bereits erschienen oder kommen in Kürze heraus

1 Europa	2 Afrika	3 Amerika	4 Asien	5 Australien, Ozeanien und übrige Länder
Albanien 1987 Bulgarien 1986 EG-Staaten 1986 (siehe Staatengruppen) Finnland 1986 Frankreich 1987 Griechenland 1986 Großbritannien und Nordirland 1987 Irland 1987 Island 1986 Jugoslawien 1987 Liechtenstein 1986 Malta 1987 Nordische Staaten 1985 Dänemark Finnland Island Norwegen Schweden Norwegen 1986 Österreich 1986 Polen 1986 Portugal 1987 Rumänien 1986 Schweden 1986 Schweiz 1986 Sowjetunion 1986 ¹⁾ Spanien 1984 ¹⁾ Tschechoslowakei 1986 Türkei 1986 Ungarn 1987 Zypern 1986	Ägypten 1986 ¹⁾ Äquatorialguinea 1986 Äthiopien 1982 ¹⁾ Algerien 1987 Angola 1984 Benin 1986 Botsuana 1987 Burkina Faso 1986 Burundi 1986 Dschibuti 1983 Elfenbeinküste 1986 Gabun 1987 Gambia 1987 Ghana 1987 Guinea 1987 Kamerun 1987 Kenia 1987 Komoren 1985 Kongo 1986 Lesotho 1987 Liberia 1987 Libyen 1984 Madagaskar 1986 Malawi 1986 Mali 1986 Marokko 1986 Mauretanien 1987 Mauritius 1987 Mosambik 1987 Namibia 1986 ¹⁾ Niger 1987 Nigeria 1985 ¹⁾ Ruanda 1985 ¹⁾ Sambia 1987 Senegal 1987 Seschellen 1986 Sierra Leone 1986 Simbabwe 1987 Somalia 1986 Sudan 1987 Südafrika 1985 Swasiland 1987 Tansania 1987 Togo 1986 Tschad 1984 Tunesien 1986 Uganda 1986 Zaire 1987 Zentralafrikanische Republik 1986	Argentinien 1986 Bahamas 1987 Barbados 1987 Belize 1987 Bolivien 1986 ¹⁾ Brasilien 1986 ¹⁾ Chile 1986 Costa Rica 1987 Dominikanische Republik 1986 Ecuador 1986 El Salvador 1987 Grenada 1987 Guatemala 1987 Guayana, Franz - 1977 Guyana 1987 Haiti 1986 Honduras 1986 Jamaika 1986 Kanada 1987 Karibische Staaten 1982 ¹⁾²⁾ Kolumbien 1987 Kuba 1985 ¹⁾ Mexiko 1985 ¹⁾ Nicaragua 1986 Panama 1987 Paraguay 1986 Peru 1987 St. Christoph und Nevis 1987 St. Lucia 1987 ¹⁾ St. Vincent und die Grenadinen 1986 Surinam 1987 Trinidad und Tobago 1987 Uruguay 1987 Venezuela 1987 Vereinigte Staaten 1986	Afghanistan 1985 ¹⁾ Bahrain 1986 Bangladesch 1987 Birma 1986 Brunei 1986 China (Taiwan) 1986 China, Volksrep. 1987 (DM 10,60) ⁴⁾ Hongkong 1986 Indien 1986 (DM 9,90) ¹⁾⁴⁾ Indonesien 1987 Irak 1986 Iran 1984 Israel 1986 Japan 1986 ¹⁾ Jemen, Arab. Rep. 1987 Jemen, Dem. Volks- rep. 1987 Jordanien 1986 Kamputschea 1985 Katar 1986 Korea, Dem. Volks- rep. 1986 Korea, Republik 1985 ¹⁾ Kuwait 1987 Laos 1986 Libanon 1975 ¹⁾ Macau 1986 Malaysia 1986 Malediven 1986 Mongolei 1987 Nepal 1987 Oman 1987 Pakistan 1987 Philippinen 1986 Saudi-Arabien 1986 Singapur 1987 Sri Lanka 1986 Syrien 1986 Thailand 1987 Vereinigte Arabische Emirate 1985 Vietnam 1985	Australien 1985 Fidschi 1986 Neuseeland 1986 Papua-Neuguinea 1986 ¹⁾ Pazifische Staaten 1986 ³⁾ 6 Staatengruppen Wichtigste westliche Industriestaaten 1985 Bundesrepublik Deutschland Frankreich Großbritannien und Nordirland Italien Kanada Vereinigte Staaten Japan EG-Staaten 1986 Bundesrepublik Deutschland Belgien Dänemark Frankreich Griechenland Großbritannien und Nordirland Irland Italien Luxemburg Niederlande Portugal Spanien RGW-Staaten 1987 Bulgarien Deutsche Demokratische Republik und Berlin (Ost) Kuba Mongolei Polen Rumanien Sowjetunion Tschechoslowakei Ungarn Vietnam

1) Vergriffen – 2) Barbados, Dominica, Grenada, St. Lucia, St. Vincent – 3) Fidschi, Kiribati, Nauru, Salomonen, Samoa, Tonga, Tuvalu, Vanuatu – 4) Sonderausstattung

Hinweise auf **Fachserien** mit auslandsstatistischen Daten enthält das Veröffentlichungsverzeichnis des Statistischen Bundesamtes.

Verlag W. Kohlhammer, Philipp-Reis-Straße 3, Postfach 42 11 20, 6500 Mainz 42, Tel. (061 31) 59094/95